



Die Realschule in Hessen

Ein Wegweiser

Bildungsland[°]
Hessen



Impressum

Herausgeber:	Hessisches Kultusministerium Luisenplatz 10 65185 Wiesbaden Telefon: 06 11 / 36 80 E-Mail: pressestelle@hkm.hessen.de Internet: www.kultusministerium.hessen.de
Verantwortlich:	Tatjana Schruttko
Redaktionsleitung:	Referat Haupt- und Realschule – Klaus Beier, Rita Martin Projekt vernetzte Information im Bereich Haupt- und Realschule – Felix Weilbacher
Texte:	Klaus Beier, Dieter Fentz, Walter Grebe, Heinz Klee, Olaf Kühn, Rita Martin, Thomas Müller, Karl-Ernst Paul, Gabriele Reiber, Ehrenfried Schuran, Felix Weilbacher
Lektorat:	Dörte Brockhagen
Print-Version:	MultiMedia Service – Dipl.-Ing. (FH) Thomas Petigk – 65428 Rüsselsheim www.MuMeS.de
Gestaltung:	Ina Reimer
Fotos:	Ernst-Reuter-Schule Bad Vilbel, Friedrich-Fröbel-Schule Viernheim – Europä- isches Zentrum für junge Fotografie, Friedrich-Stoltze-Schule Frankfurt am Main, Gerhart-Hauptmann-Schule Rüsselsheim, Gerhart-Hauptmann-Schule Wiesbaden, Gutenbergschule Eltville, Haupt- und Realschule Nidda, Mittelpunktsschule Obe- res Perftal Steffenberg, Schrenzerschule Butzbach, Singbergschule Wölfersheim
Druck:	Parzeller Druck- und Mediendienstleistungen GmbH & Co. KG 36043 Fulda – www.parzeller.de
1. Auflage:	Dezember 2006
Bestelladresse:	Weitere Exemplare dieses Wegweisers sind beim AfL Fuldata erhältlich. Richten Sie Ihre schriftliche Bestellung an: Amt für Lehrerbildung Publikationsmanagement Rothwestener Straße 2-14 34233 Fuldata Fax: 05 61 / 81 01-139 E-Mail: publikationen@afl.hessen.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Die Realschule in Hessen

Trotz ihrer mehr als 150-jährigen Tradition ist die Realschule in Hessen nicht in vertrauten Strukturen verhaftet geblieben, sondern hat in den vergangenen Jahren einen grundlegenden Veränderungsprozess vollzogen und sich neue Ziele gesetzt.

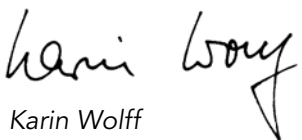
Basierend auf dem im Schulgesetz festgelegten Auftrag vermittelt die Realschule ihren Schülerinnen und Schülern eine lebensbezogene Allgemeinbildung und befähigt sie, entsprechend ihren Leistungen und Neigungen Schwerpunkte zu setzen. Sie ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen berufsbezogenen Schulabschluss und versetzt sie in die Lage, ihren Bildungsweg in berufs- und studienqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen.

Zur Stärkung ihres Praxisbezugs haben sich die Realschulen in zunehmendem Maße gegenüber außerschulischen Einrichtungen geöffnet und ihre Zusammenarbeit mit Unternehmen, Vereinen, freien Trägern oder Kommunen intensiviert, um die Ausbildungschancen der Schülerinnen und Schüler weiter zu verbessern. Mit der Erstellung eines eigenen – auf den Bildungsgang Realschule bezogenen – Lehrplans und einer eigenständigen Stundentafel sind weitere wichtige Schritte auf dem Weg zu mehr Eigenständigkeit und Qualität vollzogen worden.

Mit der Einführung eines verbindlichen Abschlussverfahrens wurde die Vergleichbarkeit, Berechenbarkeit und Transparenz der Prüfungen verbessert und die Wertigkeit des Realschulabschlusses nachhaltig erhöht.

Die vorliegende Broschüre informiert Eltern, Lehrkräfte und alle an der Schulform Interessierten über alle wichtigen Themen rund um die Realschule: Sie gibt Hinweise zum Unterricht, zu den erweiterten schulischen Angeboten, zum Abschlussverfahren, zur Berufsorientierung, zu den Übergängen nach der Realschule sowie Antworten auf häufig gestellte Fragen aus der Schulpraxis.

Der übersichtliche Aufbau erlaubt es den Leserinnen und Lesern, sich schnell einen umfassenden Überblick über die Realschule zu verschaffen. Das gesamte Informationsangebot ist auch im Internet unter www.kultusministerium.hessen.de (► [Schule](#) ► [Realschule](#)) abrufbar. Mein Dank gilt allen an der Erstellung der Broschüre Beteiligten, die diese zeitgemäße, für Leser und Internet-Nutzer gleichsam komfortable Umsetzung ermöglicht haben.





Karin Wolff
Hessische Kultusministerin



Erläuterungen

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie finden als Verweise im Text jeweils nach **farbig gesetzten Begriffen**  nummerierte Pfeile, die auf die Kennzeichnung  am Seitenrand verweisen. Die Pfeile im Text haben die Farbe des Kapitels, auf das sie verweisen.

Am Fuß jeder Seite finden Sie ein farbiges Register, das Ihnen das Auffinden der Kapitel erleichtert. 

Links ins Internet sind folgendermaßen angegeben:

www.kultusministerium.hessen.de (Suchwort „Verordnung Stundentafel“), wobei die angegebenen Suchworte in die jeweilige Suchfunktion der einzelnen Internetseite einzugeben sind.

Bei einem Link in der Form

www.kultusministerium.hessen.de (▶Schulrecht ▶Schulrecht A-Z ▶Verordnungen) markieren die Pfeile Schaltflächen oder Begriffe in den verschiedenen Navigationsleisten der jeweiligen Internetseite.

Wir möchten ausdrücklich betonen, dass wir keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und Inhalte von angegebenen Medien oder Internetseiten haben. Für die Inhalte aller gelinkten Internetseiten in unserer gesamten Broschüre einschließlich aller Unterseiten und deren Unter-Links oder anderer Weiterleitungsmechanismen sind ausschließlich die Herausgeber der Medien und Internetseiten verantwortlich. Diese Erklärung gilt für alle in unserer Broschüre ausgebrachten Adressen/Links und für alle Inhalte der Seiten, zu denen Adressen/Links, Banner oder sonstige Verknüpfungen führen.

Die Links ins Internet entsprechen dem Stand bei Drucklegung der Broschüre.

Inhalt

Die Realschule in Hessen

Zur Geschichte und Organisation	7
Der Start an der Realschule	8

Unterricht

Unterricht	11
Die Fächer	12
Schlüsselqualifikationen	17
Arbeitsformen in der Realschule	18
Berufsorientierung	23
Soziales Lernen	24
Schule und Gesundheit	27
Integration	28
Stärken fördern – Schwächen ausgleichen	30
Medienerziehung	31
Besondere Angebote	32

Öffnung der Schule und erweitertes schulisches Angebot

Öffnung der Schule und erweitertes schulisches Angebot	35
Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen	35
Schüleraustausch	38
Ganztagsangebote	40

Abschlussverfahren in der Realschule

Abschlussverfahren in der Realschule	43
Zentrale Abschlussarbeiten	43
Präsentation auf der Grundlage einer schriftlichen Hausarbeit oder mündliche Prüfung	44
Noten im Abschlusszeugnis der Realschule	45
Mittlerer Abschluss/Realschulabschluss nach Erwerb eines Hauptschulabschlusses	45

Berufsorientierung und Übergänge nach der Realschule

Berufsorientierung und Übergänge nach der Realschule	47
Anschlüsse in weiterführende Schulen und Berufsausbildung	48
Übergang in die Berufsausbildung	49

Häufig gestellte Fragen aus der Praxis

Häufig gestellte Fragen aus der Praxis	51
Schriftliche Arbeiten	51
Hausaufgaben	54
Klassen- und Kursgrößen	55
Versetzung, Zeugnisse und Leistungsbewertung	56
Übergänge während der Realschulzeit	57

Anhang

Erläuterungen	59
Gesetze und Verordnungen	70

100

100

100

100

Die Realschule in Hessen

Zur Geschichte und Organisation

Die Schullandschaft in Hessen mit ihren unterschiedlichen Schulformen und Strukturen ist historisch gewachsen. In ihrer derzeitigen Ausprägung ist sie sowohl Ergebnis pädagogischer Erfordernisse und gesellschaftlicher Entwicklungen als auch politischer Entscheidungen.

Die Realschulen haben ihre Wurzeln in den im 18. Jahrhundert entstandenen Bürger- und Handwerkerschulen. Im Gefolge der industriellen Revolution und den daraus erwachsenen Qualifizierungserfordernissen entstanden daraus „Mittelschulen“ mit Bildungszielen und inhaltlichen Schwerpunkten, die sich sowohl von der Elementarschule als auch vom Gymnasium unterschieden.

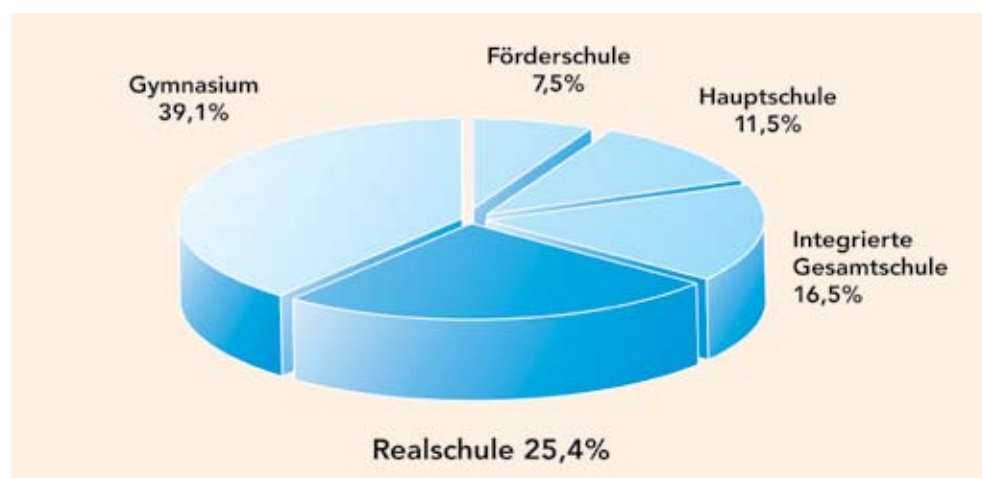
Die Entwicklung zu den heutigen Realschulen ist durch Kontinuität und Wandel gekennzeichnet. Der besondere Bezug der Lehrpläne zur Lebenswirklichkeit ist ein charakteristisches Merkmal der Realschule geblieben; nicht zuletzt dadurch ist diese Schulform einem Prozess ständiger Veränderung unterworfen.

Bei aller Gemeinsamkeit in Grundlage und Konzept fällt die Bandbreite in der Ausgestaltung (zum Beispiel: [Wahlpflichtunterricht 204](#), [Öffnung der Schule 300](#)) ins Auge. Auch die Organisationsformen der Realschule sind durch Vielfalt gekennzeichnet. In Hessen gibt es selbstständige Realschulen, verbundene Grund-, Haupt- und Realschulen sowie Realschulzweige an kooperativen Gesamtschulen.

Kennzeichnend für die Realschule sind die vielfältigen Möglichkeiten, die sich Schülerinnen und Schülern nach Erreichen des mittleren Bildungsabschlusses eröffnen – vom Ausbildungsberuf über den Besuch verschiedener Formen berufsbildender Schulen bis zum Besuch der gymnasialen Oberstufe. ([Anschlüsse 501](#))

Aufteilung der Schülerinnen und Schüler auf Schulformen in der Sekundarstufe I in Hessen

Mehr als ein Viertel der hessischen Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I besuchen eine Realschule.



Der Start an der Realschule

Für die Kinder bedeutet der Übergang in die Realschule in mancherlei Hinsicht einen Einschnitt: In der Grundschule gehörten sie zu den „Großen“, nun sind sie wieder Anfänger; ein anderes, größeres Schulhaus muss erkundet werden, mit neuen Schul- und Spielkameraden gilt es sich anzufreunden.

Besonders die Lerninhalte und die Unterrichtsorganisation unterscheiden sich von der Grundschule. Der Fachunterricht wird von mehreren Lehrkräften erteilt. Neue Fächer stehen auf dem Stundenplan. Abstraktere Lerninhalte müssen bewältigt werden. Beim Lernen wird größere Selbstständigkeit erwartet.

Der Erfolg der Kinder in der neuen Schule hängt wesentlich davon ab, dass Schule und Elternhaus von Anfang an konstruktiv zusammenarbeiten ([Erziehungsvereinbarungen 717](#)). Gemeinsam kann sichergestellt werden, dass die Kinder gezielt gefördert, aber nicht überfordert werden, dass sie Spaß am gezielten Lernen entwickeln und sich den neuen Anforderungen stellen. Auch der Anschluss nach der Realschule, sei es ein weiterführender Bildungsgang oder eine Ausbildung, muss von Lehrern und Eltern gemeinsam frühzeitig entwickelt und unterstützt werden. ([Anschlüsse in weiterführende Schulen und Berufsausbildung 501](#))

Das Thema Schule und Gesundheit gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die wachsende gesundheitliche und ökologische Belastung der Umwelt von Kindern, Jugendlichen sowie Lehrerinnen und Lehrern verstärkt den Bedarf an schulbezogenen Konzepten. Hier setzt Gesundheitsförderung ein mit dem Ziel der Qualitätsentwicklung in Unterricht und Erziehung. ([Schule und Gesundheit 211](#))



200

200

200

200

Unterricht

Unterricht
Unterricht

Der Unterricht in der Realschule findet auf der Grundlage eigener Lehrpläne 725 und einer realschulspezifischen Stundentafel 733 statt. Der breit angelegte Fächerkanon 203 sichert die Zielsetzung der Realschule und qualifiziert die Schülerinnen und Schüler sowohl für die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt als auch für den Besuch weiterführender Schulen (Anschlussfähigkeit 706).

Grundvoraussetzung schulischen Lernens ist die Vermittlung sozialer Kompetenzen. Gut miteinander auszukommen, die Rechte und Eigenarten des Anderen zu respektieren, ist Ziel des sozialen Lernens 210.

Schwerpunkt der Arbeit im Unterricht ist die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen 205, die Schülerinnen und Schüler durch unterschiedliche Arbeitsformen 206 zum eigenständigen und nachhaltigen Lernen befähigen sollen.

Der selbstbestimmte, kritische und kreative Umgang mit den Medien in ihrer Vielfalt als Informations-, Kommunikations-, Unterhaltungs- und Ausdrucksmittel ist Ziel der Medienerziehung 214.

Die Realschule hat die Aufgabe, Stärken und Schwächen ihrer Schülerinnen und Schüler zu erkennen, zu fördern und Schwächen auszugleichen.

Förderkonzepte 213 gewährleisten eine zielgerichtete Arbeit. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf kann gemeinsamer Unterricht 719 eingerichtet werden.

Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache 212 erhalten gesonderte sprachliche Förderung.

In ihren Schulprogrammen 731 legen die Schulen besondere Schwerpunkte ihrer Unterrichtsarbeit fest. Auch besondere Angebote 215 und die individuelle Gestaltung des Wahlpflichtunterrichtes 204 tragen zur Profilbildung der einzelnen Schulen bei.



Die Fächer

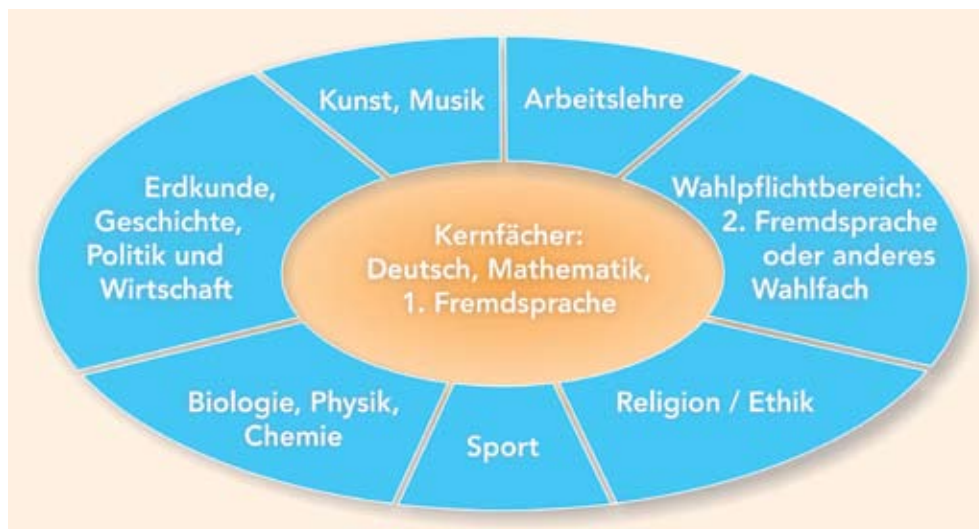
201

Stundentafel

Die Stundentafel **733** ist so angelegt, dass die beiden Ziele der Realschule, Einstieg in den Beruf und Übergang auf eine weiterführende Schule, gewährleistet sind.

Der Schwerpunkt des Unterrichtsangebotes liegt in den Fächern Deutsch, Mathematik und 1. Fremdsprache. Hier sollen Grundlagen vermittelt und die von der Kultusministerkonferenz gesetzten Bildungsstandards **713** erreicht werden.

Häufig wird an der Realschule auch fächerübergreifend unterrichtet. ([Wahlpflichtunterricht 204](#), [Lernen in Projekten 209](#))



Die Fächer an der Realschule

202

Lehrpläne

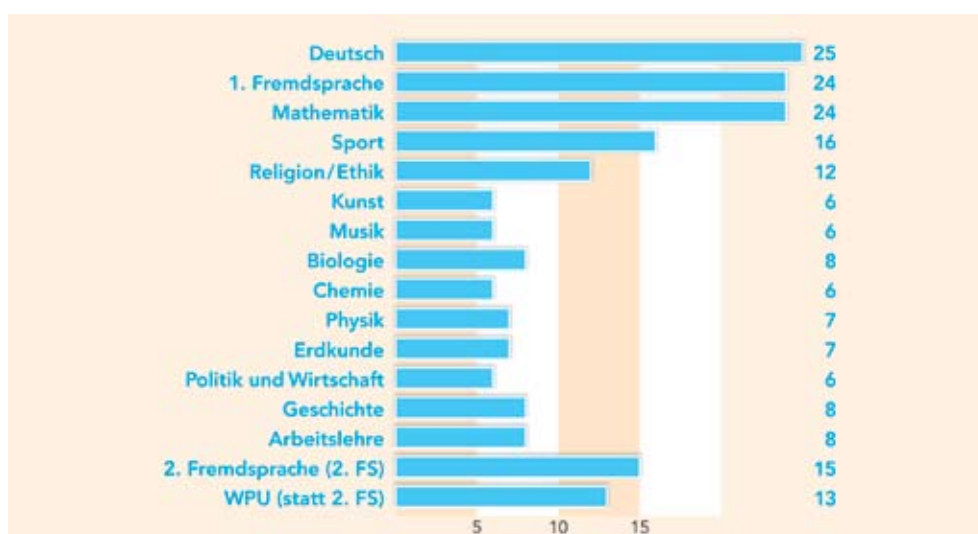
Die verbindlichen Unterrichtsinhalte für die einzelnen Unterrichtsfächer der Realschule sind in Lehrplänen **725** festgelegt. Sie dienen den Lehrerinnen und Lehrern als Richtlinie und als Arbeitsauftrag. Den Eltern liefern sie wichtige Informationen darüber, was in den einzelnen Fächern im jeweiligen Jahrgang unterrichtet wird. Sie enthalten auch die **Abschlussprofile 702**, in denen dargestellt wird, welche inhaltlichen und methodischen Qualifikationen bis zum Ende der 10. Klasse erreicht werden sollen.

Die Lehrpläne lassen darüber hinaus den Lehrkräften die nötigen Freiräume für ergänzende Angebote im Unterricht und den Schulen den Freiraum für die Entwicklung eines eigenen Schulprofils.

Die Lehrpläne gewährleisten die Anschlussfähigkeit der Bildungsgänge. (www.kultusministerium.hessen.de (Suchwort „Lehrpläne“))



Jahreswochenstunden der Jahrgangsstufen 5 bis 10*



Fächerkanon der Realschule

203

In der Realschule stehen neben den aus der Grundschule bekannten Fächern ab der Jahrgangsstufe 5 Arbeitslehre, Biologie und Erdkunde auf dem Stundenplan. In der Jahrgangsstufe 6 kommt Geschichte hinzu. Physik, Politik und Wirtschaft, der Wahlpflichtunterricht (WPU) bzw. die 2. Fremdsprache beginnen in der Jahrgangsstufe 7, Chemie in der Jahrgangsstufe 8. Die Fächer Biologie, Arbeitslehre und Kunst werden mit der Jahrgangsstufe 9 abgeschlossen.

Fremdsprachen in der Realschule

In der Jahrgangsstufe 5 knüpft der Unterricht in der 1. Fremdsprache (in der Regel Englisch) an den Fremdsprachenunterricht der Grundschule an.

Eine zweite Fremdsprache kann ab der Jahrgangsstufe 7 innerhalb des Wahlpflichtunterrichtes gewählt werden. Diese Wahl ist für zwei Jahre verbindlich (Verordnung über die Stundentafeln, § 2, Abs. 4).

Darüber hinaus bieten einige Realschulen eine weitere Fremdsprache im Wahlpflichtbereich oder als Arbeitsgemeinschaft an. Hier besteht auch die Möglichkeit der Fortführung des herkunftssprachlichen Unterrichts.

([Bilingualer Unterricht 215](#))

Geschichte, Erdkunde, Politik und Wirtschaft

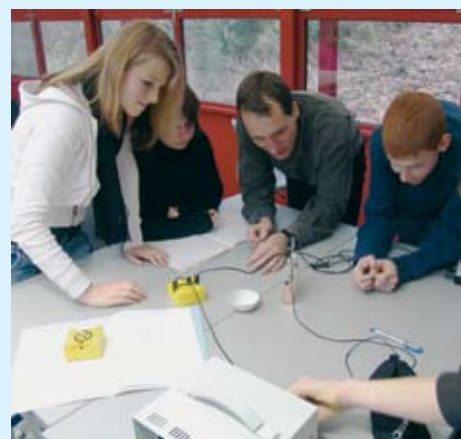
Die Fächer Geschichte, Erdkunde sowie Politik und Wirtschaft setzen sich in der Hauptsache mit Voraussetzungen, Bedingungen, Motiven und Folgen menschlichen Handelns in unterschiedlichen Räumen, Zeiten, Situationen oder Gesellschaften auseinander.

* Jahreswochenstunden = Summe der Wochenstunden in einem Fach in den Jahrgängen 5 bis 10. (Siehe Stundentafel [733](#))

Biologie, Physik, Chemie

Die Realschule vermittelt Einsichten in naturwissenschaftliche Zusammenhänge. Biologie geht unmittelbar von der Erfahrungswelt des Kindes aus, Physik und Chemie erfordern einen höheren Grad an Abstraktionsvermögen.

Schülerversuche



Schülerexperimente erleichtern den Zugang zu allen Naturwissenschaften. Die Schülerversuche werden in Kleingruppen oder in Partnerarbeit durchgeführt, protokolliert und ausgewertet. So wird wissenschaftlich korrektes Arbeiten eingeübt. Ein Thema des naturwissenschaftlichen Unterrichts ist auch der Eigenschutz bei Experimenten: Wenn es erforderlich ist, wird Schutzkleidung getragen.

Arbeitslehre

Das Fach hat zentrale Bedeutung für die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die sich ständig verändernde Berufs- und Arbeitswelt. Im Mittelpunkt der Unterrichtsvorhaben steht der arbeitende Mensch in Betrieb, Haushalt und Familie. Betriebspraktika **712** und Betriebserkundungen sind feste Bestandteile des Unterrichts. Sie verschaffen Einblick in die Anforderungen einer betrieblichen Ausbildung und helfen bei einer späteren Berufswahlentscheidung.



Wahlpflichtunterricht (WPU)

204

Ein wesentliches Strukturelement der Realschule ist der Wahlpflichtunterricht (WPU). Die Teilnahme am WPU ist für alle Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 7 verpflichtend. WPU wird in Lerngruppen (Kursen) unterrichtet.

Der WPU soll den Schülerinnen und Schülern die Ausprägung individueller Neigungen und Fähigkeiten sowie eine Schwerpunktbildung ermöglichen. Zugleich gibt er den Schulen eine Möglichkeit, durch ein entsprechend strukturiertes Angebot ein eigenes Schulprofil zu entwickeln. Dieses Schulprofil ist im Schulprogramm **731** festzuschreiben.

Im Wahlpflichtunterricht wird durchgängig eine 2. Fremdsprache, meist Französisch, angeboten. Die Eltern entscheiden vor Beginn des Unterrichts in der 7. Jahrgangsstufe, ob die Schülerin oder der Schüler am Unterricht in der zweiten Fremdsprache oder an einem anderen Angebot aus dem Wahlpflichtbereich teilnimmt. Dabei ist die Wahl der 2. Fremdsprache für 2 Jahre bindend.

Anstelle einer 2. Fremdsprache können Themen des Faches Arbeitslehre und Angebote aus dem gesamten Fächerkanon zur Verstärkung der Pflichtfächer bearbeitet werden. Im Rahmen eines musischen Angebotes können auch Schulfachtheaterkurse und Darstellendes Spiel aufgenommen werden. Die Einrichtung fachübergreifender Kurse ist möglich.

Wahlpflichtkurs „Wir gestalten unser Schulbiotop“

Der Wahlpflichtkurs „Wir gestalten unser Schulbiotop“ für Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klassen besteht seit drei Jahren. Neben dem Mähen ist das Kürzen der Bäume auf Brusthöhe Arbeitsschwerpunkt, um so dafür zu sorgen, dass die Laubfrösche im Tümpel genug Sonne bekommen. Innerhalb eines Jahres wachsen die Bäume schon wieder auf Strauchhöhe heran.



Im Frühjahr ist der große Tümpel bei den Fröschen sehr beliebt. Selbst der Lärm der Schüler lässt sie nicht verstummen. Die Bäume fallen leider nicht immer dorthin, wo sie problemlos zu zerkleinern wären. Aber die Schüler sind einfallsreich genug, um eine Lösung für solche Probleme zu finden. Den Schülern ist gewissenhaftes Arbeiten sehr wichtig, weil sie am Ende einer Doppelstunde ihre Erfolge sehen möchten. Trotzdem kommt der Spaß bei der Arbeit nicht zu kurz. Im Vordergrund sieht man die frisch geschnittenen Bäume. In einem Jahr werden sie schon wieder die Größe der Bäume im Hintergrund am See haben.

Die Realschule vermittelt nicht nur Kenntnisse und Fertigkeiten, sondern auch Einstellungen und Haltungen, die einen Lern- und Arbeitsprozess wesentlich erleichtern.

- **Kommunikationsfähigkeit** Das ist die Fähigkeit, genau zuhören und Auskunft geben zu können. Es gehört dazu, sein Wissen mit anderen zu teilen. Wichtig ist auch, im Gespräch den richtigen Ton zu finden und sachlich zu argumentieren.
- **Belastbarkeit** In der Schule, im Beruf oder in der Familie, überall kann es zu Stresssituationen kommen. Dann heißt es, den Überblick nicht zu verlieren, wenn mehrere Aufgaben gleichzeitig erledigt werden müssen. Bei Termindruck nicht hektisch, sondern überlegt und geplant zu handeln und manchmal Ärger aushalten zu können, sind Beweise für Belastbarkeit.
- **Leistungsbereitschaft** Aufgaben bereitwillig zu übernehmen und schnell und zuverlässig zu erledigen, auch einmal früher zu kommen oder länger zu bleiben, sind Zeichen für Leistungsbereitschaft. Ebenso zeigt man Leistungsbereitschaft, indem man sich selbst ein Ziel steckt, das dem Arbeitsfortschritt dient, und ungeliebte oder nicht direkt zum eigenen Arbeitsbereich gehörende Aufträge nicht grundsätzlich ablehnt.
- **Sprachkenntnisse** Wer im immer mehr zusammenwachsenden Europa bestehen will, sollte sich neben seiner Muttersprache in wenigstens einer weiteren Sprache verständigen können. In der modernen Berufs- und Arbeitswelt werden insbesondere Englischkenntnisse vorausgesetzt.
- **Allgemeinbildung** Die Vermittlung einer grundlegenden Bildung ist Aufgabe aller allgemein bildenden Schulen. Sie soll jedem eine selbstständige und mitverantwortliche Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.
- **Teamfähigkeit** Es kommt darauf an, sich in eine Gruppe einfügen zu können, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Wichtig ist dabei die Fähigkeit, sich helfen zu lassen, anderen zu helfen und Gedanken austauschen zu können, ohne seine Meinung anderen aufzwingen zu wollen. Erfolge und Misserfolge sollten jeweils als Ergebnis der Arbeit des ganzen Teams dargestellt werden.
- **Flexibilität** Das ist die Fähigkeit, sich verändernden Bedingungen anpassen zu können, mit verschiedenen Partnern zusammen arbeiten zu können, auch einmal Pläne zu verändern oder eine Aufgabe oder Arbeit anzunehmen, die nicht im näheren Umfeld des Heimatortes liegt. Wichtiges Moment der Flexibilität ist auch der Wille, selbstständig sein Wissen zu erweitern.
- **Zeitmanagement** Es kommt nicht allein darauf an, pünktlich zu vereinbarten Terminen zu kommen. Es ist auch wichtig, Aufgaben in einem vorgegebenen Zeitrahmen zu erledigen. Zum Zeitmanagement gehört die Abstimmung von schulischen oder beruflichen Verpflichtungen mit privaten Planungen.

Dem Ziel der Befähigung zu eigenverantwortlichem Lernen und selbstständigem Problemlösen dienen unterschiedliche Arbeitsformen.



Schulen machen verstärkt Lern- und Arbeitstechniken zum Gegenstand von Unterricht. Schülerinnen und Schüler entwickeln durch ein gezieltes Methodentraining systematisch ihre Lernkompetenz. So werden sie stärker individuell gefördert und befähigt, eigenverantwortlich sowie im Team zu arbeiten und mehr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Hieraus resultiert auch ein positiv verändertes Lern- und Arbeitsverhalten mit mehr Lernfreude und Lernerfolg.

Teamarbeit und eigenständiges Arbeiten sind feste Bestandteile eines jeden Methodentrainings und führen zu Methodenkompetenz, die u. a. bei Berufseinstellungsverfahren gefordert wird.



Methodentraining

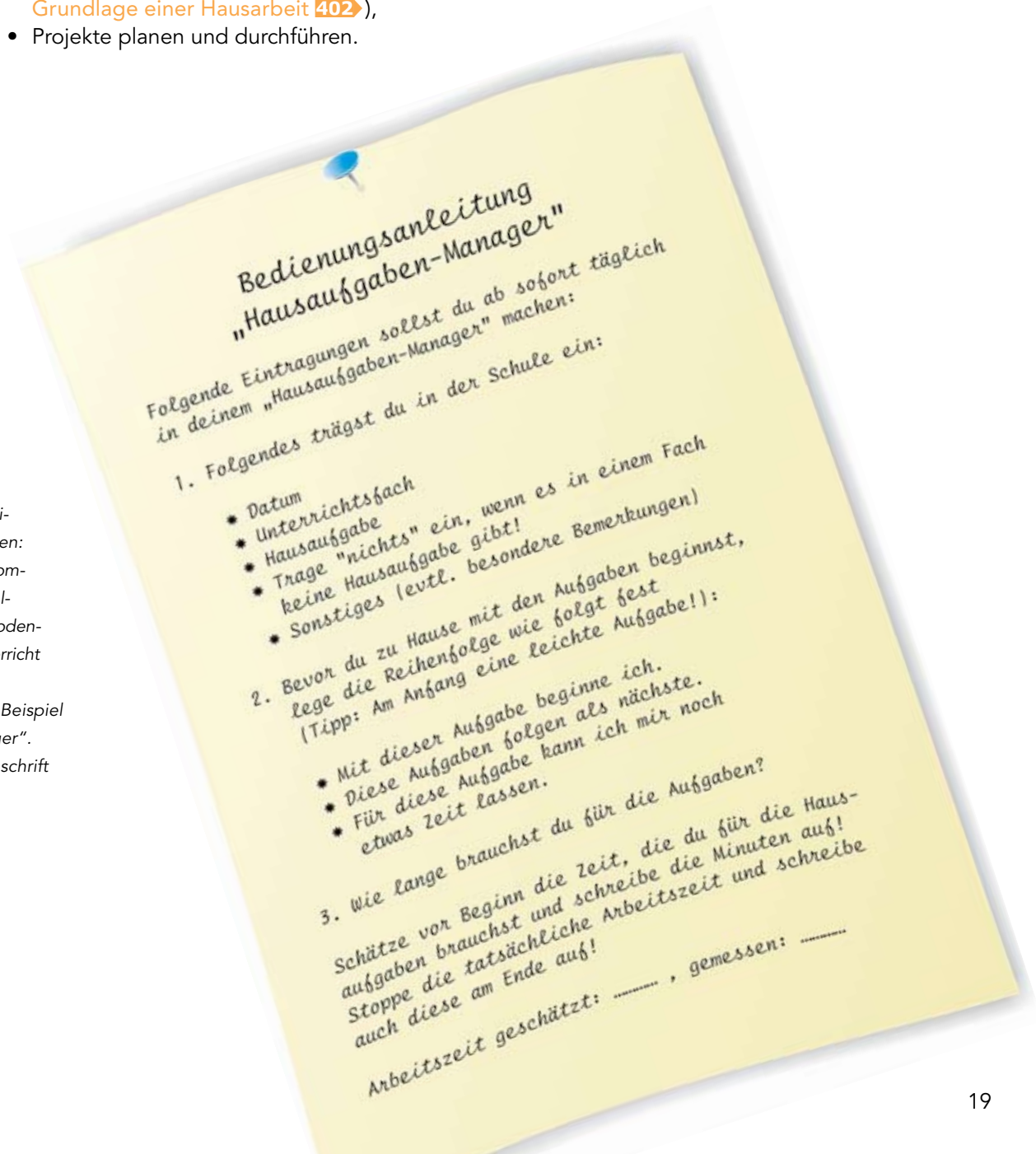
Die Schülerinnen und Schüler sollen u. a.

- durch Einüben bestimmter Verhaltensweisen und Redewendungen ihre kommunikative Kompetenz verbessern,
- die Notwendigkeit eines Ordnungssystems erkennen,
- Ordnungssysteme einüben und anwenden,
- ihre Arbeitsplätze in der Schule und zu Hause sinnvoll einrichten,
- lernen, einen „Hausaufgabenmanager“ (siehe unten) zu benutzen,
- Möglichkeiten der Informationsbeschaffung kennen lernen,
- Strategien für effektiveres Lesen entwickeln: Markierung von Schlüsselbegriffen und Entwicklung von W-Fragen (Wer? Wo? Wann? Wie? Warum?),
- Texte zur besseren Texterschließung markieren und strukturieren können,
- Mind-Maps erstellen und sinnvoll einsetzen können,
- Präsentationsformen kennen lernen und anwenden ([Präsentation auf der Grundlage einer Hausarbeit 402](#)),
- Projekte planen und durchführen.

Das Hessische Kultusministerium unterstützt alle Schulen der Sekundarstufe I durch eine Handreichung mit fertigen Trainingsbausteinen: „Förderung von Lernkompetenzen und Schlüsselqualifikationen – Methoden-Bausteine für den Unterricht Sekundarstufe I“.

Siehe dazu rechts das Beispiel „Hausaufgabenmanager“.

(Anzeige mit Bestellanschrift auf Seite 71)

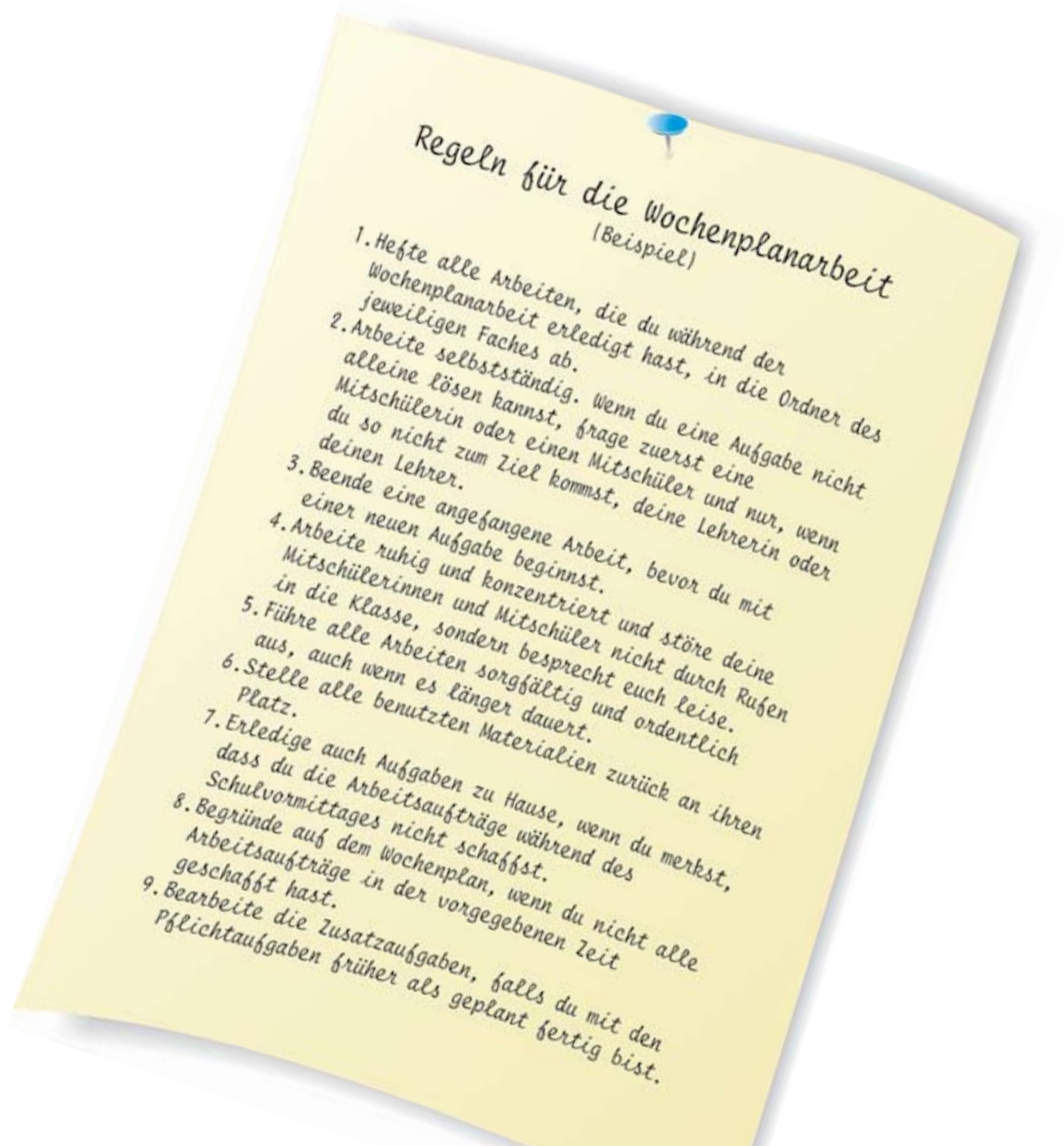


Schülerinnen und Schüler lernen Arbeitsaufträge selbstständig und eigenverantwortlich, in eigenem Lerntempo und in einem vorgegebenen Zeitrahmen zu bearbeiten. Sie setzen sich nicht nur mit fachlichen Inhalten auseinander, sondern auch mit den Methoden und Techniken des Lernens und Arbeitens.

(Binnendifferenzierung **714**)

Vorteile der Wochenplanarbeit:

- Aufgaben können den individuellen Lernvoraussetzungen und -bedürfnissen angepasst werden,
- Lerndefizite können durch entsprechende Aufgabentypen und Übungen aufgearbeitet werden,
- der Rhythmus von Konzentration und Entspannung kann individuell bestimmt werden,
- Lehrerinnen und Lehrer haben mehr Zeit für die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler.



Lernen an Stationen

Lernstationen erschließen unterschiedliche inhaltliche und methodische Zugänge zu einem Thema. Arbeitsmaterialien und Arbeitsaufträge unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade werden einzeln oder in kleinen Gruppen selbstständig bearbeitet. Diese Form des Unterrichts bietet gute Möglichkeiten neue Medien wie z. B. Computer zu integrieren.

Lernen in Projekten

209

Unterrichtsthemen lassen sich häufig nicht auf ein Schulfach begrenzen; sie werden dann fachübergreifend unterrichtet. Schülerinnen und Schüler arbeiten in kleinen Gruppen über einen längeren Zeitraum an einem (möglichst) selbst gewählten Thema, in den höheren Klassen auch mit selbst gewählten Methoden.

Die hierfür notwendigen Methoden werden in der Realschule systematisch trainiert. Dazu gehören das Erlernen von Organisationstechniken und die Bearbeitung von Material und die Präsentation von Arbeitsergebnissen. Dabei werden Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit, Organisations-, Kooperations- und Teamfähigkeit vermittelt ([Schlüsselqualifikationen 205](#)).

Je nach Thema und Umfang kann ein Projekt an einem oder mehreren Projekttagen, in einer Klasse, klassen-, jahrgangs- oder schulübergreifend durchgeführt werden.

Tipps für eine gelungene Präsentation

- *Beginne deinen Vortrag mit einer freundlichen Begrüßung.*
- *Überlege dir einen interessanten Einstieg.*
- *Nenne dein Thema und zeige es.*
- *Stelle die Struktur deines Vortrages vor.*
- *Nenne das Ziel.*
- *Konzentriere dich auf das Wesentliche.*
- *Schaue deine Zuhörer an.*
- *Sprich laut, deutlich und nicht zu schnell.*
- *Präsentiere deine Folien oder deine Plakate gut lesbar.*
- *Beende deinen Vortrag mit einem Schlusswort oder Appell an die Zuhörerinnen und Zuhörer.*

Projektunterricht



Ein Gartengrill entsteht im Rahmen einer Projektarbeit.

Berufsorientierung



Ein charakteristisches Merkmal der Realschule ist ihr Lebensweltbezug. Besonders prägnant ist dieser bei der Auseinandersetzung mit der Arbeitswelt. So wird die Berufswahlentscheidung vorbereitet.

Hauptsächlich im Fach Arbeitslehre, aber auch in den Fächern Deutsch sowie Politik und Wirtschaft wird auf den Übergang Schule/Beruf hingearbeitet. Wahlpflichtkurse ergänzen das entsprechende Angebot (Beispiele: Schülerfirmen, Fach-Englisch, Metall- und Holzverarbeitung).

Eine zentrale Bedeutung kommt den mehrwöchigen Betriebspraktika zu, die überwiegend im 9. Schuljahr, zum Teil auch im 8. Schuljahr durchgeführt werden. Gezielte Betriebserkundungen, Berufsorientierungsseminare und andere Veranstaltungen dienen der Vorbereitung und Vertiefung. (Betriebspraktikum 712)

Diese Maßnahmen zur Berufsorientierung zielen darauf, dass die Schülerinnen und Schüler ihre an betrieblichen Lernorten gemachten Erfahrungen reflektieren und wesentliche Erkenntnisse und Einsichten in wirtschaftliche Zusammenhänge gewinnen.

Die Realschule qualifiziert ihre Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zur Berufswahlentscheidung durch

- Vor- und Nachbereitung des Betriebspraktikums im Unterricht,
- Projekttag zur Vorbereitung und Auswertung des Betriebspraktikums,
- Dokumentation der Praktikumserfahrungen.

Die Schülerinnen und Schüler üben intensiv das Verfassen von Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf und trainieren für Vorstellungsgespräche und Eignungstests. Dies alles verbessert ihre Einstellungschancen nach Abschluss der Realschule.

(Berufsorientierungsseminar 301)



*Ausflug im
Rahmen einer
Klassenfahrt zur
Skischanze nach
Willingen (rechts)*

Gute soziale Strukturen sind eine Grundvoraussetzung für gelingendes Lernen. Die Realschule sieht im sozialen Lernen einen wichtigen Bestandteil ihrer Arbeit.

Beim gemeinsamen Vorbereiten und Durchführen von Unterrichtsprojekten, Klassenfahrten oder Schulveranstaltungen können Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten zur Zusammenarbeit kennen lernen und zum sozialen Handeln weiterentwickeln.

Sie lernen gleichberechtigte Beziehungen zwischen den Geschlechtern aufzubauen, sich mit den Auffassungen anderer unvoreingenommen auseinander zu setzen, Konflikte vernünftig und friedlich zu lösen, aber auch zu ertragen.

Die Schülerinnen und Schüler werden zur Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit, zu Verantwortungsbewusstsein, Toleranz und Hilfsbereitschaft geleitet.

Um diese Ziele zu erreichen, führen Schulen Projekte durch, deren Lernansätze bedürfnis-, erlebnis- und situationsbezogen sind.

Diese Projekte sollen Mädchen und Jungen stärken. Sie sollen Selbstbewusstsein aufbauen, die eigenen Fähigkeiten erkennen und entwickeln sowie neue Fähigkeiten ausbauen. Damit erwerben Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die auch vor Gewalt- und Suchtverhalten schützen.

Schülerinnen und
Schüler verkaufen
für ein
Sozialprojekt
Kuchen und
Süßigkeiten



All diese Bemühungen zielen darauf ab, die körperliche, soziale, emotionale und kognitive* Entwicklung individuell zu fördern.

Paten-/ Mentorensystem

Schülerinnen und Schüler, die neu an der Realschule sind, bekommen Hilfe und Orientierung. Ansprechpartner sind Mitschülerinnen und Mitschüler höherer Klassen, die ihnen helfend als Paten und Mentoren zur Seite stehen.

Aufgaben der Paten/ Mentoren können sein:

- Ansprechpartner zu sein bei auftretenden Problemen und Konflikten,
- Betreuung bei einer Schulrallye „Wir lernen uns und unsere Schule kennen“,
- Organisation und Durchführung eines Festes zum Kennenlernen,
- Betreuung jüngerer Schülerinnen und Schüler während der Pausen,
- Durchführung von SV-Stunden in Absprache mit der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer,
- aktive Mithilfe bei Klassenfesten, Wandertagen und Klassenfahrten,
- Hausaufgabenbetreuung,
- Busbegleitung auf dem täglichen Schulweg.

* Der Begriff „kognitiv“ bezeichnet alle Funktionen eines Menschen, die mit wahrnehmen, lernen, erinnern und denken, also der menschlichen Erkenntnis- und Informationsverarbeitung im Zusammenhang stehen.

Schülermentorenausbildung im Sport

Eine wertvolle Bereicherung des Schullebens stellt die Initiative „Schülermentorenausbildung im Sport“ dar. Sie leistet einen praktischen Beitrag zur Umsetzung sportlicher Bewegungsangebote in den Schulen.

Einsatzbereiche von Schülermentoren im Sport können zum Beispiel sein:

- Aufbau von Sport- und Bewegungs-AGs unter der Verantwortung einer Sportlehrkraft,
- Mitarbeit bei der Planung, Durchführung und Auswertung von Bewegungs-, Spiel und Sportangeboten (Schulsportfeste, -wettkämpfe, Bundesjugendspiele, usw.),
- Mitbetreuung von Wettkampfmannschaften (JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA),
- Gestaltung von Angeboten der „Bewegungsfördernden Schule“,
- Unterstützung der Sportlehrkräfte im Schulsport,
- Interessensvertretung in schulischen Gremien,
- Bindeglied bei Kooperationen von Schule und Verein.

Die Schülermentoren-Ausbildung umfasst 45 Unterrichtseinheiten von jeweils 45 Minuten und beinhaltet sportartübergreifende und -spezifische Lerninhalte. Sie wird derzeit von drei Sportverbänden angeboten:

Hessischer Turnverband zusammen mit der Hessischen Turnjugend

www.htj.de/aktuell/aktuell.html

Hessischer Tennisverband

www.htv-tennis.de (▶Schultennis ▶Ausbildung Schülermentor)

Hessischer Leichtathletik-Verband

www.hlv.de/breitensport/schulsport.htm

(Schulen mit sportlichem Schwerpunkt 216)

Elemente der Erlebnis- und Abenteuerpädagogik

Wesentliche Elemente der Abenteuerpädagogik sind: Gemeinsame Herausforderungen suchen, eigene Grenzen erkennen, vertrauensvoll in der Gruppe agieren, neue Erfahrungen ausloten. So wird die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen und ihre soziale Kompetenz gestärkt und gefördert.



Die Gesundheitsförderung als Katalysator eines Schulentwicklungsprozesses nimmt Einfluss auf Unterrichtsinhalte, Methoden der Unterrichtsgestaltung und auf das Schulklima.

In einer Realschule, die sich an Gesundheitsförderung orientiert, erwerben Schülerinnen und Schüler Schlüsselqualifikationen für eine gesunde Lebensführung, für eine gesunde Balance zwischen Arbeit und Freizeit (Stressmanagement, Arbeitsorganisation und Zeitmanagement); sie erwerben kommunikative Kompetenzen, sie sind in der Lage Konflikte konstruktiv zu lösen und können für ihr eigenes Handeln Verantwortung übernehmen.

Besonders in ganztätig arbeitenden Realschulen (**Ganztagsangebote 303**) können Schülerinnen und Schüler erfahren, wie wohlschmeckend gesunde Verpflegung ist, und sie erhalten zusätzlich Angebote zur Bewegungsförderung.

Schule & Gesundheit

Schule & Gesundheit ist eine Initiative des Hessischen Kultusministeriums für Schulentwicklung mit dem Ziel einer gesundheitsfördernden Schule durch

- Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit,
- Bewegung,
- Ernährung,
- Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung,
- Sexualerziehung,
- Sucht- und Gewaltprävention,
- Umwelterziehung,
- Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung.

(www.schuleundgesundheit.hessen.de)

Integration

212

Förderung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache

Schulen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Herkunftssprache erhalten auf der Grundlage eines eigenen Förderkonzeptes zusätzliche Lehrerstunden. Die Schulen richten damit Fördermaßnahmen zur Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse ein. (Verordnung zum Schulbesuch von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache **742**)

Deutsch als Zweitsprache

Wenn Schülerinnen und Schüler schnell Deutsch lernen, haben sie bessere Chancen sich in die deutsche Schule und in die Gesellschaft zu integrieren.

Die sprachliche Benachteiligung zugewanderter Kinder wird durch zielgerichtete Sprachförderung in verschiedenen Maßnahmen ausgeglichen. Solche Fördermaßnahmen an Realschulen sind:

- Intensivklassen **724**
- Intensivkurse **724**
- Deutsch-Förderkurse **715**

Nach Abschluss eines Intensivkurses oder einer Intensivklasse wird eine Entscheidung getroffen, in welcher Schulform und in welcher Jahrgangsstufe die Schullaufbahn beginnt.

In den ersten beiden Jahren in einer deutschen Schule kann die Deutschnote durch eine ausführliche Beurteilung ersetzt oder ergänzt werden.

In dieser Zeit kann bei der Versetzungsentscheidung auf den Ausgleich einer nicht ausreichenden Deutschnote verzichtet werden, wenn eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht des nächsthöheren Schuljahrgangs unter Berücksichtigung der Lernentwicklung der Schülerin oder des Schülers zu erwarten ist.

Mangelnde Kenntnisse der deutschen Sprache dürfen nicht als Begründung für eine Überprüfung auf sonderpädagogischen Förderbedarf herangezogen werden.

Hilfen für die 1. Fremdsprache

Schulen können im Rahmen ihrer personellen Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler in den Klassen 5 bis 7 Fördermaßnahmen zum Erlernen der 1. Fremdsprache einrichten.

Wechsel der Sprachenfolge

Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse, die unmittelbar vorher keine deutsche Schule besucht haben, können beim Staatlichen Schulamt einen Antrag auf Wechsel der Sprachenfolge stellen. Das heißt, sie können Englisch als 1. Fremdsprache durch ihre Herkunftssprache oder Russisch ersetzen, wenn die personellen und organisatorischen Möglichkeiten innerhalb des Schulamtsbereichs dies zulassen. Voraussetzung ist, dass sie an einem Unterricht in der gewählten Sprache teilnehmen oder ihre Kenntnisse jeweils zum Schuljahresende in einer Prüfung nachweisen. In der Realschulabschlussprüfung wird dann die gewählte Sprache als 1. Fremdsprache geprüft.

Gleichstellung von Schulabschlüssen aus den Herkunftsländern

Abschluss- und Abgangszeugnisse, die Schülerinnen und Schüler in ihren Heimatländern erworben haben, können auf Antrag unter bestimmten Bedingungen gleichgestellt werden. Für Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler gelten besondere Bedingungen (Gleichstellungen von Abschlüssen für Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler **720** a, Ausländische Bildungsnachweise und solche aus der ehemaligen DDR **720** b).

Pflege der Herkunftssprache

In den Jahrgangsstufen 5 bis 10 der Realschule kann der Unterricht in der Herkunftssprache als Wahlunterricht angeboten werden, sofern die personellen, sächlichen und organisatorischen Voraussetzungen gegeben sind. Die Schule und das Staatliche Schulamt erteilen Auskunft, welche Herkunftssprache an der Schule selbst oder an Nachbarschulen unterrichtet wird.

Sonderpädagogische Förderung/ Gemeinsamer Unterricht in der Realschule

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf können, sofern die personellen und räumlichen Voraussetzungen vorliegen, an einer Realschule unterrichtet werden (Gemeinsamer Unterricht **719**). Die Lehrkräfte der Realschule werden hierbei von Förderschullehrkräften unterstützt. Das Staatliche Schulamt entscheidet auf Antrag der Eltern über den Besuch.



Stärken fördern – Schwächen ausgleichen

213

Förderkonzepte

Der Anspruch auf individuelle Förderung hat in den letzten Jahren immer mehr Bedeutung für die pädagogische Arbeit erlangt.

Modelle partnerschaftlichen Lernens und individuelle Fördermaßnahmen in der Realschule berücksichtigen unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler.

Im Falle drohenden Leistungsversagens wird ein individueller Förderplan erstellt und den Eltern zur Kenntnis gegeben.

Im Bereich jedes Staatlichen Schulamtes gibt es sonderpädagogische Beratungs- und Förderzentren **732**.

Realschulen

- bieten individuelle Lernberatung in allen Jahrgangsstufen,
- berücksichtigen Teilleistungsschwächen,
- fördern Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund,
- entwickeln individuelle Förderkonzepte,
- bereiten durch gezielte Angebote (z. B. Fremdsprachen, Naturwissenschaften) auf den Übergang in weiterführende Schulen und Ausbildungsgänge vor (**Übergänge 500**),
- diagnostizieren und fördern hohe intellektuelle Begabung durch Individualisierung im Unterricht,
- gestalten Schwerpunkte zur Förderung besonderer Begabungen (z. B. im musikalischen, künstlerischen, technischen, sprachlichen oder sportlichen Bereich),
- öffnen ihren Unterricht inhaltlich, methodisch (**Methodenkompetenz 207**) und organisatorisch (u. a. **Ganztagsangebote 303**).

Nachteilsausgleich

Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen und vorübergehenden Funktionsbeeinträchtigungen (z. B. Unfallfolgen) kann ein angemessener Nachteilsausgleich (**Nachteilsausgleich 728**, Lese-, Schreib- und Rechtschreibschwäche **726**) gewährt werden. Bei der Leistungsfeststellung darf kein Nachteil aufgrund der Behinderung oder Beeinträchtigung entstehen. Dies gilt besonders bei schriftlichen und praktischen Arbeiten und in Abschlussprüfungen (z. B. verlängerte Bearbeitungszeiten, spezielle Arbeitsmittel).

Ein Nachteilsausgleich kann auch gewährt werden für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen. (Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen (VOLRR) **745** und Erlass Nachteilsausgleich für Schülerinnen und Schüler mit Funktionsbeeinträchtigungen, Behinderungen oder für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen **746**)

Medienerziehung ist eine fächerübergreifende Aufgabe in allen Jahrgangsstufen. Sie erfährt in allen Fachlehrplänen besondere Berücksichtigung.

Die Medien als allgegenwärtiger Teil gesellschaftlicher Wirklichkeit gehören zum schulischen Alltag. Medien sind Miteziher geworden. Sie können Kommunikation und Orientierung erleichtern oder erschweren.

Aufgabe von Medienerziehung ist die Entwicklung eines kompetenten, sinnvollen und kritischen Umgangs mit den Medien. Dazu gehören vor allem der selbstbestimmte und kreative Gebrauch der Medien als Informations-, Kommunikations-, Unterhaltungs- und Ausdrucksmittel, aber auch die Entwicklung einer kritischen Haltung gegenüber den suggestiven Einflüssen der Medien.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen,

- mit den unterschiedlichsten Medien umzugehen,
- Methoden der Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -präsentation anzuwenden,
- die vermittelten Informationen zu entschlüsseln, einzuordnen und kritisch zu bewerten,
- Medien als aktiv Gestaltende zu erfahren,
- sich mit den Einflüssen der Medien auf Gefühle, Vorstellungen, Werte und Orientierungen kritisch auseinander zu setzen.

Insbesondere der Umgang mit Computern wird für die Schülerinnen und Schüler zwar zunehmend zur Selbstverständlichkeit, jedoch ist eine fachgerechte Ausbildung notwendig, um sachgerecht und verantwortlich mit diesem Medium arbeiten zu können. Dabei sind auch die unterrichtsbezogenen Einsatzmöglichkeiten des Internets zu nutzen.

Medienkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und ein Beurteilungskriterium bei der Präsentation der Hausarbeit zum Realschulabschluss.

(www.schulemitzukunft.de)



Bilingualer Unterricht

Seit 1995 ermöglicht eine zunehmende Anzahl von Realschulen ihren Schülerinnen und Schülern die Teilnahme an bilingualen Bildungsangeboten. Dies bedeutet, dass der Unterricht in einem Sachfach (z. B. Erdkunde oder Biologie) zweisprachig (in Deutsch und – mit stetig wachsendem Anteil – in der 1. Fremdsprache) erteilt wird.

Ziel ist eine deutliche Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit in der Fremdsprache. Sowohl im kulturellen Leben als auch im Alltagsleben und in der Berufs- und Arbeitswelt gewinnt in Europa diese Kommunikationsfähigkeit immer stärker an Bedeutung. Der bilinguale Unterricht verbessert damit die beruflichen Chancen der Realschülerinnen und -schüler.

Dem bilingualen Sachfachunterricht wird in den Jahrgangsstufen 5 und 6 ein zweistündiger „Erweiterter Fremdsprachenunterricht“ vorgeschaltet, in dessen Mittelpunkt ein handlungsorientierter Umgang mit der Fremdsprache steht.

Im bilingualen Sachfachunterricht ab Jahrgangsstufe 7 wird die Fremdsprache zunehmend zur Unterrichtssprache. Die Auswahl des zweisprachig erteilten Sachfaches obliegt der Schule; über die Teilnahme am bilingualen Sachfachunterricht entscheiden die Eltern in Abstimmung mit der Schule am Ende der Jahrgangsstufe 6.

Schulen mit bilingualen Bildungsangeboten beteiligen sich häufig an Austauschprogrammen und setzen Fremdsprachenassistentinnen und Fremdsprachenassistenten ein.

Im Zeugnis wird die Teilnahme am erweiterten Fremdsprachenunterricht bzw. am bilingualen Sachfachunterricht vermerkt.

Schulen mit Schwerpunkt Musik

Im Interesse einer verstärkten musikalischen Förderung der Schülerinnen und Schüler haben auch Realschulen in Hessen die Berechtigung, bei Nachweis entsprechender Voraussetzungen die Bezeichnung „Schule mit besonderer musikalischer Förderung“ oder „Schule mit Schwerpunkt Musik“ zu führen.



Die Antrag stellende Schule muss auf ein entsprechendes musikalisches Profil und eine musikalische Tradition verweisen können. Das besondere musikalische Profil muss im Schulprogramm dargestellt werden.

Alle Schülerinnen und Schüler dieser Schulen erlernen das Spielen eines Musikinstrumentes. In der Regel werden die Schülerinnen und Schüler in „Bläserklassen“ unterrichtet.

Schulen mit sportlichem Schwerpunkt

216

Realschulen in Hessen können, bei Nachweis entsprechender Voraussetzungen, die Bezeichnung „Schulsportnebenzentrum (SNZ)“ führen.

Die Schülerinnen und Schüler dieser Schulen haben vor allem die Möglichkeit am weltgrößten Schulsportwettbewerb JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA teilzunehmen oder sich am „Programm zur Förderung der Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen“, dem so genannten Breitensportprogramm, mit vielfältigen Bewegungsangeboten zu beteiligen. Schulsport bildet so auch eine Brücke zum Vereinssport.

Durch die enge Zusammenarbeit mit Sportvereinen können auch besondere Sportarten angeboten werden.



Siehe Erlass „Durchführung des Aktionsprogramms der Landesregierung zur Förderung des Sports in Schulen und Vereinen“, ABl. 3/98, S. 238 (www.kultusministerium.hessen.de (Suchwort „Förderung Sportverein“) und www.jugendtrainiertfuerolympia.de)

300

300



300

Öffnung der Schule und erweitertes schulisches Angebot
300 Öffnung der Schule und erweitertes
schulisches Angebot

Öffnung

Öffnung der Schule und erweitertes schulisches Angebot

300

Veränderungen in der Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern, in der Berufs- und Arbeitswelt, in den Medien und in der Umwelt erfordern mehr und mehr, schulisches Lernen und Arbeiten auch mit außerschulischen Einrichtungen abzustimmen.

So ist Öffnung von Schule inzwischen ein fester Bestandteil eines jeden Schulprogramms. Einerseits öffnet sich Schule für Experten von außen, andererseits nutzen Schülerinnen und Schüler verstärkt außerschulische Lernorte wie z. B. Bibliotheken, Vereinseinrichtungen, geschichtliche Schauplätze, Betriebe (Berufsorientungsseminar – Netzwerk [711](#) S. 62, Betriebspraktika [712](#)) und besuchen das fremdsprachige Ausland (Schüleraustausch [302](#)).

Immer mehr Realschulen in Hessen richten [Ganztagsangebote 303](#) ein. Sie bieten den Schülerinnen und Schülern eine ergänzende Förderung und ein verlässliches Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebot.

Eine Schülergruppe der Nachmittags-AG „Tiere“ besucht im Rahmen der Ganztagsangebote eine Husky-Zucht



Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen

Schule öffnet sich: Schülerinnen und Schüler suchen Lernorte außerhalb der Schule auf, außerschulische Experten werden in die Arbeit der Schule einbezogen. Dadurch wird schulisches Lernen stärker mit der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen verknüpft. Sie erhalten Einblicke in die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Gesellschaft und zusätzliche Orientierungshilfen.

Zur Unterstützung der schulischen Berufswahlvorbereitung und um Schülerinnen und Schülern eine Vorstellung davon zu vermitteln, was im Berufsleben auf sie zukommt, hat die Gutenbergschule in Eltville in enger Kooperation mit dem Arbeitskreis Schule und Wirtschaft Wiesbaden/Rheingau ein Netz von außerschulischen Beratern um die Schule aufgebaut. Die wichtigsten Säulen neben dem Arbeitskreis Schule-Wirtschaft sind dabei die Kreishandwerkerschaft, die Industrie- und Handelskammer in Wiesbaden, die Agentur für Arbeit in Wiesbaden, die Tanzschule Haas in Eltville, die NASPA, die AOK und die Barmer sowie mehr als 100 Betriebe, Behörden und Ämter, Praxen und Krankenhäuser.



Schule, Kammern, Institutionen und Ausbildungsbetriebe entwickelten in acht Jahren ein leistungsfähiges Netz zur Berufswahlvorbereitung.

Das praxisorientierte Berufsorientierungsseminar ist im Unterricht mit den Fächern Arbeitslehre, Deutsch sowie Politik und Wirtschaft verzahnt und findet in der Jahrgangsstufe 9 vor den üblichen Praktika statt. Alle Bausteine des Seminars werden von außerschulischen Experten geleitet. Sie bilden mit einem Firmenpool von weit mehr als 100 Ausbildungsfirmen ein stabiles Netzwerk zwischen Schule und Arbeitswelt (Darstellung des Netzwerks **711** S. 62).



Bei annähernd gleich bleibender Schülerzahl stieg die Zahl der kooperierenden Ausbildungsbetriebe von 24 auf 136, die der gewählten Berufe von 18 auf 56.

Zunächst haben alle Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, sich selbstständig im BIZ (Berufsinformationszentrum – siehe www.arbeitsagentur.de) über mögliche Ausbildungsberufe genau zu informieren. Jede Schülerin und jeder Schüler muss als Grundlage für die Vorstellungsgespräche eine konkrete Bewerbung mit allen Anlagen vorlegen.

Drei Ausbildungsberufe lernen die Schülerinnen und Schüler in den Betrieben im Kontakt mit Auszubildenden und Ausbildungsleitern am Arbeitsplatz genauer kennen. Die Schule stellt sicher, dass je ein Ausbildungsberuf aus den Bereichen Kaufmännische Berufe/Verwaltung, Handwerk und Gewerbe, Gesundheit/Sozialwesen dabei ist. Unbekannte Ausbildungsberufe werden vorgestellt.
(Berufsorientierungsseminar **710** S. 61)

Alle gewählten Ausbildungsberufe werden zum Abschluss des Seminars durch Präsentationen mit Collagen und Schaubildern für die Gesamtgruppe und die zukünftigen Seminarteilnehmer der Jahrgangsstufe 8 dokumentiert.



Die systematische Erschließung der um die Schule ansässigen Ausbildungsfirmen mit deren Ausbildungsangeboten, die intensive Zusammenarbeit mit den Ausbildungsverantwortlichen sowie die Weiterführung der Berufswahlvorbereitung an der Schule haben dazu beigetragen, dass nahezu alle Schülerinnen und Schüler einen Ausbildungsplatz in der Region finden. Die Bewerbungen sind passgenauer und führen schneller zum Erfolg. Auch Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten haben so bessere Chancen.

Dieses in der Gutenbergschule entwickelte und erprobte Konzept wurde inzwischen von 16 Schulen in Wiesbaden und dem Rheingau-Taunus-Kreis übernommen.

*Hier erhalten Sie nähere Informationen zum Berufsorientierungsseminar:
Gutenbergschule, 65343 Eltville, Tel. 06123/9069-70/71,
post@gutenbergschule-eltville.de*

Ein Beispiel für Öffnung von Schule

Das Europäische Fotozentrum für junge Fotografie

Das Europäische Fotozentrum für junge Fotografie versteht die Auseinandersetzung mit fotografisch bestimmten Bildwelten als kulturelle Lebenspraxis. Integriert in die Friedrich-Fröbel-Schule Viernheim ist es zum öffentlich-kulturellen Raum geworden. Mit seinen zweimal jährlich stattfindenden Fotoausstellungen zieht es zahlreiche Besucher aus der Rhein-Neckar-Region an. In Arbeitsgemeinschaften werden die Schülerinnen und Schüler fotografisch ausgebildet und gestalten öffentliche Ausstellungen zusammen mit bekannten Fotografen.

Die Ausstellungen haben jeweils einen thematischen Schwerpunkt, z. B. Mode, Lesen, urbanes Wohnen usw. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten sich in die Funktionsweise von kultureller Organisation und Öffentlichkeitsarbeit ein, kooperieren mit außerschulischen Einrichtungen, führen öffentliche Aufträge durch, erstellen z. B. Bildbände, Kalender, Broschüren, Zeitschriften- und Zeitungsbeiträge und präsentieren eigene Ausstellungen in außerschulischen kulturellen Einrichtungen.

302

Schüleraustausch

Zahlreiche Realschulen pflegen Partnerschaften mit Schulen im Ausland. Damit werden die im Unterricht erworbenen Kenntnisse vertieft und in konkreten Sprechsituationen angewandt. Dies erhöht die Motivation beim Erlernen der Fremdsprache.

Die Austauschprogramme beruhen auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit mit Besuch und Gegenbesuch. Das Zusammenleben mit den Gastfamilien verbessert das gegenseitige Verständnis und den Respekt vor anderen Völkern und Kulturen.

Bilaterale Projekte mit Partnerschulen im Ausland können auch virtuell, also über das Internet und als E-Mail-Austausch, umgesetzt werden. Multilaterale Projekte von Schulen können über das EU-Programm Sokrates gefördert werden. (www.kmk.org/pad/sokrates2/index.htm)

Weitere Informationen über europäische Förderprogramme:
http://europa.eu.int/comm/education/programmes/programmes_de.html



Arbeiten aus dem Europäischen Fotozentrum für junge Fotografie

Durch Ganztagsangebote eröffnen sich Möglichkeiten, die Bildungschancen von Schülerinnen und Schülern zu verbessern und auszuweiten sowie vorhandene Interessen zu stärken.

Sie fördern die Kooperation der Schülerinnen und Schüler untereinander. Die Einbeziehung außerschulischer Angebote, die Öffnung der Schule zur Gemeinde und die Kooperation mit dem Schulträger, den Jugendhilfeträgern, Vereinen und Verbänden können neue Lernorte erschließen und damit das Schulleben bereichern.

Generell bieten Schulen mit Ganztagsangebot an:

- warmes Mittagessen,
- Hausaufgabenbetreuung,
- altersgemäße Aufenthalts-, Spiel-, Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten,
- Angebote im sportlichen und musischen Bereich,
- auf den Unterricht bezogene Förder- und Wahlangebote.

Die Teilnahme an den zusätzlichen Angeboten ist für die Schülerinnen und Schüler freiwillig; nach der Anmeldung durch die Eltern besteht jedoch die Pflicht zur Teilnahme für den Anmeldezeitraum.

Das Ganztagsangebot wird vom Kultusministerium und dem jeweiligen Schulträger personell und finanziell unterstützt. Die Schulen können die Eltern an den Kosten beteiligen.



Die Kletterwand direkt am Schulgebäude ist leicht zu realisieren. Die Sicherheitsbestimmungen müssen beachtet werden.

Drei Formen von Ganztagsangeboten

Schulen mit pädagogischer Mittagsbetreuung

Schulen mit pädagogischer Mittagsbetreuung bieten an mindestens drei Tagen bis 14.30 Uhr eine zusätzliche pädagogische Arbeit am Nachmittag an. Das können Hausaufgabenbetreuung, Fördermaßnahmen sowie erweiterte Angebote im Wahl- und Freizeitbereich sein. Das Angebot kann auf bestimmte Jahrgänge begrenzt sein.

Kooperative Ganztagschulen mit offener Konzeption

Das verlässliche Ganztagsangebot umfasst fünf Nachmittage pro Woche und bietet unterschiedliche Betreuungsmöglichkeiten in der Regel von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr, freitags mindestens von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr.

Kooperative Ganztagschulen mit gebundener Konzeption

Das verlässliche Ganztagsangebot umfasst fünf Nachmittage pro Woche und bietet nachmittäglichen Pflichtunterricht sowie unterschiedliche Betreuungsmöglichkeiten in der Regel von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr, freitags mindestens von 7.30 bis 14.00 Uhr.

Sport in den Ganztagsangeboten

Im Zusammenhang mit Ganztagsangeboten spielt Sport eine zentrale Rolle. Denn Bewegung ist die Voraussetzung für eine gesunde körperliche, geistige und seelische Entwicklung. Sie bietet den Schülerinnen und Schülern einen wichtigen physischen und psychischen Ausgleich zum eher bewegungsarmen Schulalltag. Der Bewegungsmangel der Kinder und Jugendlichen, nicht nur in der Schule, führt – wie Studien belegen – zu einer zunehmenden Verschlechterung der motorischen Fähigkeiten und zu einer steigenden Zahl übergewichtiger Kinder und Jugendlicher mit schwerwiegenden Folgeerkrankungen.

Bewegung fördert aber auch ein angenehmes Lern- und Arbeitsklima sowie ein konfliktfreies Miteinander von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

([Schule & Gesundheit 211](#)),

http://schuleundgesundheit.hessen.de/module/bewegung_und_gesundheit.bildung.hessen.de)

Insbesondere in der Ganztagsbetreuung sollen Bewegungsangebote, Sport und Spiel sichergestellt werden. Um ein entsprechendes Sportangebot aufbauen zu können, wird eine Zusammenarbeit von Schule, Sportvereinen und Verbänden angestrebt. Übungsleiterinnen und Übungsleiter der örtlichen Sportvereine und Sportlehrerinnen und Sportlehrer können gemeinsam ein Konzept entwickeln, um ein umfang- und abwechslungsreiches Bewegungsangebot zu machen. Zur Sicherstellung des Angebotes gibt es eine entsprechende Rahmenvereinbarung (www.sportjugend-hessen.de/html/aktuell/mehr_bewegung_schule/bewegung_ganztagschule.php)

400

400

400

Abschlussverfahren in der Realschule

400

Abschlussverfahren in der Realschule
Abschlussverfahren in der Realschule

Die Schülerinnen und Schüler der Realschule nehmen in der Klasse 10 an einem Abschlussverfahren teil. (Abschlussqualifikationen **703**)

Die Prüfung zum mittleren Abschluss (Realschulabschluss) **727** besteht aus zwei Teilen:

- **zentralen Abschlussarbeiten** **401** in den Fächern Deutsch, Mathematik und erster Fremdsprache und
- einer **Präsentation auf der Grundlage einer Hausarbeit** **402** oder einer mündlichen Prüfung in einem vierten Fach.

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden nach Beratung, ob sie an einer mündlichen Prüfung teilnehmen oder eine Präsentation auf der Grundlage einer Hausarbeit durchführen wollen.

- Der mittlere Abschluss (Realschulabschluss) wird zuerkannt, wenn die Gesamtleistung 4,4 oder besser ist.
- Zusätzlich müssen die **Versetzungsbestimmungen** **734** erfüllt werden.

Entscheidend für die Leistungsbeurteilung (**Gesamtleistung – Berechnung** **721**) am Ende der 10. Klasse ist nicht allein das Abschneiden im Abschlussverfahren. Besonderes Gewicht haben die im Unterricht erbrachten Leistungen.



Zentrale Abschlussarbeiten

Die Aufgaben für die zentralen Abschlussarbeiten werden vom Institut für Qualitätsentwicklung im Auftrag des Hessischen Kultusministeriums erstellt und im zweiten Schulhalbjahr der Abschlussklassen an allen hessischen Schulen zur gleichen Zeit geschrieben.

Die Zeit, die die Schülerinnen und Schüler zur Bearbeitung der Prüfungsaufgaben haben, wird jeweils durch Erlass geregelt. Grundlage für die zentralen Abschlussarbeiten sind die **Bildungsstandards** **713** und die hessischen Fachlehrpläne im Bildungsgang Realschule mit ihren Abschlussprofilen.

Präsentation auf der Grundlage einer Hausarbeit oder mündliche Prüfung



Nach intensiver Beratung durch Lehrerinnen und Lehrer entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler,

- in welchem weiteren Fach sie geprüft werden möchten,
- welche Prüfungsform sie wählen: Präsentation auf der Grundlage einer Hausarbeit oder mündliche Prüfung,
- welches Thema Gegenstand der Prüfung sein soll.

Die Wahl des Themas bedarf der Genehmigung durch die Schulleitung.

Die Hausarbeit dient der Vorbereitung der Präsentation. Sie muss in jedem Fall erstellt werden, geht aber nicht in die Bewertung dieses Prüfungsteils ein.

Die Präsentation der Hausarbeit dauert in der Regel 10 Minuten. Im Anschluss daran kann die Prüfungskommission Fragen stellen.

Schon in der Jahrgangsstufen 5 beginnen die Schülerinnen und Schüler die Durchführung von Präsentationen zu üben. Dies bleibt Bestandteil des Unterrichts bis Klasse 10.

Alternative Prüfungsform ist die mündliche Prüfung. Sie wird vor einer dreiköpfigen Prüfungskommission abgelegt und dauert etwa 15 Minuten.

Besondere Regelungen

1. Die Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen vom 18. Mai 2006 (VOLRR 745) und der Erlass über den Nachteilsausgleich 746 für Schülerinnen und Schüler mit Funktionsbeeinträchtigungen, Behinderungen oder für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen – Erlass vom 18. Mai 2006 (ABl. 2006, S. 429) sind zu beachten.
2. Die Prüfungsbestimmungen gelten entsprechend auch für Schülerinnen und Schüler der Förderschulen mit einer der allgemeinen Schule entsprechenden Zielsetzung sowie für Schülerinnen und Schüler im zielgleich orientierten gemeinsamen Unterricht. Grundlage für die Prüfung dieser Schülerinnen und Schüler sind die Lehrpläne für die jeweiligen Bildungsgänge. Dabei sind die Richtlinien für den entsprechenden sonderpädagogischen Förderschwerpunkt zu beachten und sonderpädagogische Belange zu berücksichtigen. (VOBGM 738)

Noten im Abschlusszeugnis der Realschule

Am Ende der Klasse 10 erhalten die Schülerinnen und Schüler entweder – sofern die Voraussetzungen erfüllt sind – das Abschlusszeugnis der Realschule oder – wenn die Voraussetzungen nicht erfüllt sind – ein Abgangszeugnis, das dem Hauptschulabschluss gleichgestellt ist.

Die Noten im Abschluss- oder Abgangszeugnis werden gebildet aus den Leistungen im zweiten Halbjahr des 10. Schuljahres und den Noten der Abschlussprüfungen. Dabei werden in den Prüfungsfächern die Leistungen des Halbjahres doppelt gewichtet.

(Gesamtleistung – Berechnung 721)

Wer den angestrebten Realschulabschluss nicht erreicht, hat die Möglichkeit, die Jahrgangsstufe 10 einmal zu wiederholen und erneut das Abschlussverfahren zu durchlaufen.

Mittlerer Abschluss/ Realschulabschluss nach Erwerb eines Hauptschulabschlusses

Der mittlere Abschluss/ Realschulabschluss kann auch in einem 10. Hauptschuljahr 730 a, an einer zweijährigen Berufsfachschule 730 b, einer Abendrealschule 730 c oder durch eine Nichtschülerprüfung 730 d erworben werden.



500

500

500

Berufsorientierung und Übergänge nach der Realschule

500 Berufsorientierung und Übergänge
nach der Realschule

Berufsorientierung und Übergänge nach der Realschule

500

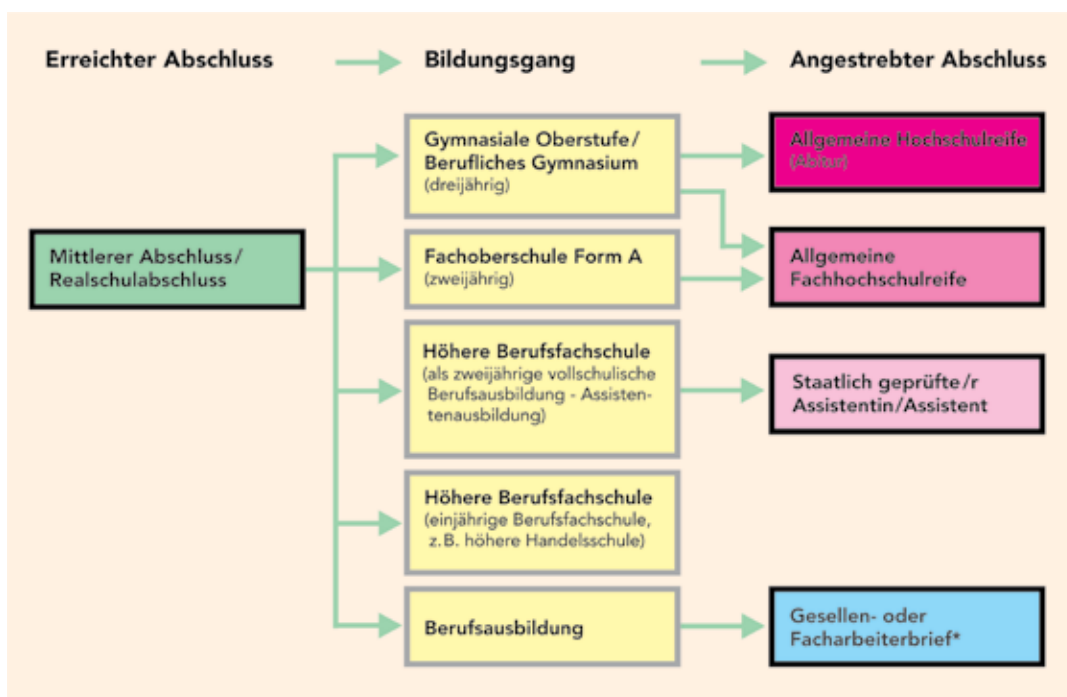
Mit einem erfolgreichen Abschluss stehen den Realschülerinnen und Realschülern viele Wege offen.

Grundsätzlich kann eine duale **Berufsausbildung 502** begonnen werden. Es besteht auch die Möglichkeit sich schulisch weiterzuqualifizieren. Hierzu bieten sich an: die höhere Berufsfachschule **723** in einjähriger Form (z.B. höhere Handelsschule) oder in zweijähriger Form (z.B. vollschulische Assistentenausbildung **707** an einer beruflichen Schule) oder bei entsprechender Eignung die Fachoberschule **718**, die gymnasiale Oberstufe **722** und das berufliche Gymnasium **709**.

Die Realschule bereitet die Schülerinnen und Schüler frühzeitig auf die Entscheidung vor. Sie arbeitet dabei eng mit der Bundesagentur für Arbeit, mit Ausbildungsbetrieben und Wirtschaftsverbänden zusammen. Besonders wichtig ist, dass Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern die Möglichkeiten zu fachkundiger Beratung gemeinsam nutzen, um zu einer richtigen Laufbahnentscheidung zu kommen.



Anschlüsse in weiterführende Schulen und Berufsausbildung



Informationsangebote zum Übergang in weiterführende Schulen und in die Berufs- und Arbeitswelt

- Informationsveranstaltungen der Realschulen
- Tage der offenen Tür an den aufnehmenden Schulen und Betrieben
- Web-Seiten der aufnehmenden Schulen und der Berufs- und Wirtschaftsverbände
- Broschüren der Bundesagentur für Arbeit und entsprechende Web-Seiten
- Bildungs- und Informationszentralen (BIZ) der Bundesagentur für Arbeit

Vollschulische Weiterqualifizierung

An der einjährigen Berufsfachschule (Höhere Berufsfachschule **723**) können sich Realschülerinnen und Realschüler weiterbilden. Diese Schulform vermittelt keinen weiterqualifizierenden Abschluss.

Vollschulische Berufsausbildung

Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Abschluss können eine vollschulische Berufsausbildung (Assistentenausbildung **707**) an der Berufsfachschule als Alternative zu einer betrieblichen Ausbildung absolvieren.

* Unter bestimmten Bedingungen kann gleichzeitig die Berechtigung zum Übergang in die Fachoberschule Form B erworben werden, mit dem Ziel, die allgemeine Fachhochschulreife zu erlangen. (Zugangsvoraussetzungen zur FOS Form B **730** g)

Weiterqualifizierung zur Fachhochschulreife

Der erfolgreiche Besuch der zweijährigen Fachoberschule (Fachoberschule **718**) führt zur Fachhochschulreife. Der Übergang in die Fachoberschule setzt Eignung voraus (Zugangsvoraussetzung zur FOS **730** f).

Weiterqualifizierung zur allgemeinen Hochschulreife

An Gymnasialen Oberstufen (Gymnasium **722**) bzw. an dem Beruflichen Gymnasium (Berufliches Gymnasium **709**) können Realschülerinnen und Realschüler die Allgemeine Hochschulreife erwerben. Der Übergang setzt Eignung voraus (Zugangsvoraussetzung zur gymnasialen Oberstufe **730** e).

Ausbildungsberufe mit Ausbildungsprofilen

Eine alphabetisch geordnete Übersicht über die derzeit anerkannten Ausbildungsberufe mit Ausbildungsprofilen findet sich auf der Internetseite des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB): www.bibb.de/de/ausbildungsprofile-start.htm. Sie finden auf diesen Seiten auch Statistiken über die am häufigsten von Realschülerinnen und Realschülern gewählten Ausbildungsberufe.

Weitere nützliche Links: www.berufenet.de, www.machs-richtig.de und www.arbeitsagentur.de.

Übergang in die Berufsausbildung

Berufsausbildung im dualen System

502

Der mittlere Abschluss (Realschulabschluss) ist Voraussetzung für zahlreiche Ausbildungsberufe. Die Ausbildung erfolgt im berufspraktischen Teil im Betrieb. Zusätzlich nehmen Auszubildende am Berufsschulunterricht teil.

Hilfe bei der Suche nach einem geeigneten Beruf und einem Ausbildungsplatz geben neben der Agentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de) die Handwerkskammern (www.zdh.de – unter „Handwerksorganisationen“ sind die regionalen Handwerkskammern und Kreishandwerkerschaften aufzufinden), die Innungen sowie die Industrie- und Handelskammern (IHK – www.ihk.de).

Bewerbungsverfahren

Schülerinnen und Schüler, die sich nach erfolgreichem Realschulabschluss entscheiden, eine Berufsausbildung zu beginnen, müssen sich rechtzeitig bei Ausbildungsbetrieben schriftlich bewerben.

Bei größeren Betrieben werden die Schulabgänger zu einem Testverfahren und Einstellungsgespräch eingeladen. Sie müssen sich selbst rechtzeitig über die Bewerbungsfristen informieren.

600

600

600

Häufig gestellte Fragen aus der Praxis

600 Häufig gestellte Fragen aus der Praxis
Häufig gestellte Fragen aus der Praxis

Dieses Kapitel enthält Antworten auf häufig von Eltern und Schülern gestellte Fragen zu den folgenden Themen: **Schriftliche Arbeiten 601**, **Hausaufgaben 602**, **Klassen- und Kursgrößen 603**, **Versetzung, Zeugnisse und Leistungsbewertung 604**, **Übergänge während der Realschulzeit 605**.

Eltern können sich jederzeit auch in der Schule ihrer Kinder nach Gesetzen, Verordnungen und Erlassen erkundigen; diese liegen dort in gedruckter Form vor. Auch im Internet sind alle wichtigen Bestimmungen zu finden.
(www.kultusministerium.hessen.de (►Schulrecht))

Schriftliche Arbeiten

601

Was ist eine Klassenarbeit – was sind Lernkontrollen?

Unter Klassen- und Kursarbeiten versteht man die Arbeiten, die in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Französisch geschrieben werden.

Lernkontrollen sind die schriftlichen Leistungsnachweise in den anderen Fächern. Übungsarbeiten sind in schriftlicher Form durchgeführte Übungen; sie dienen der individuellen Leistungsfeststellung und der Überprüfung, ob die angestrebten Lernziele erreicht sind.

Wie werden diese Arbeiten bewertet?

Klassen- und Kursarbeiten sowie Lernkontrollen werden mit Noten oder Punkten bewertet.

Wie hoch ist das Gewicht der Arbeiten an der Gesamtnote?

In Deutsch, Mathematik, Englisch und Französisch machen die schriftlichen Arbeiten die Hälfte der Grundlagen der Leistungsbeurteilung aus, in den anderen Fächern etwa ein Drittel.

Müssen die Eltern über das Ergebnis eines schriftlichen Leistungsnachweises informiert werden?

Die Eltern nicht volljähriger Schülerinnen und Schüler müssen durch ihre Unterschrift bestätigen, dass sie das Ergebnis der Arbeit zur Kenntnis genommen haben.

Was ist ein Notenspiegel?

Unter jeder schriftlichen Arbeit ist ein Notenspiegel anzubringen, der zeigt, wie viele Schülerinnen und Schüler jeweils die verschiedenen Noten erreicht haben.

Wie viele Klassen- und Kursarbeiten dürfen im Schuljahr geschrieben werden?

Fach	Jahrgangsstufe					
	5	6	7	8	9	10
Deutsch	6	6	4 – 5	4 – 5	4 – 5	4 – 5
Mathematik	6	6	4 – 5	4 – 5	4 – 5	4 – 5
1. Fremdsprache	5	5	4 – 5	4 – 5	4 – 5	4 – 5
2. Fremdsprache	-	-	4 – 5	4 – 5	4 – 5	4 – 5

In den Klassen 7 – 10 sind mindestens zwei Arbeiten pro Schulhalbjahr anzufertigen.

Dürfen auch weniger Klassen- und Kursarbeiten geschrieben werden?

Auf Antrag einer Fachlehrkraft kann von der Schulleitung in Ausnahmefällen die Anzahl der zu schreibenden Arbeiten um eine Arbeit gekürzt werden. Es müssen allerdings mindestens vier Arbeiten geschrieben werden.

Wie viele Lernkontrollen dürfen geschrieben werden?

Je Fach und Schulhalbjahr soll eine schriftliche Lernkontrolle durchgeführt werden.

Wie lange soll die Bearbeitungszeit von Arbeiten und Lernkontrollen sein?

Jahrgang	5 und 6	7 und 8	9 und 10
Klassen- und Kursarbeiten	45 Min.	bis 90 Min.	Deutsch: bis 135 Min. Mathematik: bis 90 Min. Englisch: bis 90 Min.

Jahrgang	5 – 7	8 – 10
Lernkontrollen	bis 30 Min.	bis 45 Min.

Wann muss eine Arbeit/Lernkontrolle wiederholt werden?

Ist mehr als ein Drittel der abgelieferten schriftlichen Arbeiten mit den Noten 5 oder 6 oder mit einer entsprechenden Punktzahl bewertet worden, ist die Arbeit einmal zu wiederholen. Die Schulleiterin oder der Schulleiter kann in begründeten Fällen nach Beratung mit der Fachlehrerin oder dem Fachlehrer entscheiden, dass die Arbeit ohne Wiederholung gewertet werden kann.

Die Arbeit ist zu wiederholen, wenn mehr als die Hälfte mit den Noten 5 oder 6 oder der entsprechenden Punktzahl bewertet wurde.

Bei der Wiederholung einer schriftlichen Arbeit wird jeweils die Arbeit mit der besseren Note berücksichtigt.

Müssen Arbeiten und Lernkontrollen angekündigt werden?

Die Termine und der inhaltliche Rahmen schriftlicher Arbeiten sind rechtzeitig mindestens fünf Unterrichtstage vorher bekannt zu geben. Dies gilt auch für Wiederholungsarbeiten!

Wie lange hat die Lehrerin oder der Lehrer Zeit bis zur Rückgabe der Arbeit?

Hierzu gibt es keine genaue Vorgabe. Die Arbeiten und Lernkontrollen sind aber so rasch wie möglich zu korrigieren und zurückzugeben.

Darf vor der Rückgabe einer Arbeit/Lernkontrolle in diesem Fach eine neue geschrieben werden?

Nein.

Was sind Vergleichsarbeiten?

In den Jahrgangsstufen 6 und 8 soll eine der pro Fach vorgesehenen Klassen- oder Kursarbeiten als schulinterne – auf den jeweiligen Bildungsgang bezogene – Vergleichsarbeit angefertigt werden. Solche Arbeiten sollen dazu beitragen, dass das Niveau innerhalb einer Jahrgangsstufe gleich bleibt. Den Lehrkräften wird eine Grundlage zur Beurteilung gegeben, auf welchen Gebieten in der von ihnen unterrichteten Klasse gegenüber anderen noch Defizite aber auch Stärken vorhanden sind.

602

Hausaufgaben

Welchen Sinn erfüllen Hausaufgaben?

Hausaufgaben ergänzen die Unterrichtsarbeit durch Verarbeitung und Vertiefung von Einsichten und durch Anwendung von Kenntnissen und Fertigkeiten. Sie können auch zur Vorbereitung neuer Unterrichtsstoffe dienen, sofern die altersmäßigen Voraussetzungen und Befähigungen der Schülerinnen und Schüler dies zulassen.

Fließen die Hausaufgaben in die Leistungsbeurteilung ein?

Ja. Hausaufgaben sind bei der Leistungsbeurteilung angemessen zu berücksichtigen.

Wie schwierig dürfen Hausaufgaben sein?

Umfang, Art und Schwierigkeitsgrad der Hausaufgaben sollen dem Alter und dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler angepasst sein. Hausaufgaben sollen so vorbereitet und gestellt werden, dass sie ohne außerschulische Hilfe in angemessener Zeit bewältigt werden können.

Sind Hausaufgaben zu überprüfen?

Ja. Hausaufgaben sind in den Unterricht einzubeziehen und zumindest stichprobenweise regelmäßig zu überprüfen.

Dürfen schriftliche Hausaufgabenkontrollen wie z. B. Vokabeltests geschrieben werden?

Ja. Ein schriftliches Abfragen der Hausaufgaben ist zulässig, wenn es sich auf die Hausaufgaben der letzten Unterrichtswoche bezieht und nicht länger als 15 Minuten dauert.

Gibt es Tage, an denen keine Hausaufgaben gegeben werden dürfen?

Ja. Es dürfen einschließlich der Jahrgangsstufe 9 von Freitag auf Montag keine Hausaufgaben gegeben werden, wenn am Freitag Nachmittag Unterricht stattfindet. Zudem sollen über die Ferien keine Hausaufgaben gegeben werden.

Wie lange dürfen Schülerinnen und Schüler täglich an Hausaufgaben sitzen?

Folgende Arbeitszeiten für die täglichen Hausaufgaben sollten nicht überschritten werden:

Jahrgangsstufen 5 bis 8	bis zu 1 Stunde
Jahrgangsstufen 9 und 10	bis zu 1 ½ Stunden

Klassen- und Kursgrößen

603

Wie groß dürfen beziehungsweise müssen Klassen in der Realschule sein?

Für Realschulklassen ist als Mindestgröße 16 und als Höchstzahl 30 Schülerinnen und Schüler festgelegt. Dauerhaft sollte eine Realschulklasse aber nicht unter 23 Schülerinnen und Schülern bleiben (Richtwert). Maßgebend für die Klassenbildung ist die drei Wochen vor den Sommerferien bekannte Schülerzahl.

Gibt es auch größere Realschulklassen?

Ja. Die Verordnung sieht vor, dass die angegebene Höchstzahl um drei Schülerinnen und Schüler überschritten werden kann.

Das Staatliche Schulamt kann aus besonderen Gründen Abweichungen von den gesetzten Mindest- und Höchstwerten genehmigen.

Kann bei drohender Nichtversetzung eine Jahrgangsstufe freiwillig wiederholt werden?

Ja, wenn die Eltern bis spätestens zwei Monate vor der Zeugnisausgabe einen schriftlichen Antrag bei der Schulleitung stellen!

Kann auf Grund einer Nachprüfung eine nachträgliche Versetzung erfolgen?

Ja. Wenn eine Schülerin oder ein Schüler aufgrund als mangelhaft bewerteter Leistungen im Zeugnis in einem Fach oder Lernbereich nicht versetzt wurde, ist ihr oder ihm die Teilnahme an einer Nachprüfung in diesem Fach oder Lernbereich zu ermöglichen.

Wurde eine Schülerin oder ein Schüler aufgrund als mangelhaft bewerteter Leistungen in zwei Fächern oder Lernbereichen nicht versetzt, kann die Versetzungskonferenz die Schülerin oder den Schüler zu einer Nachprüfung in einem der beiden Fächer oder Lernbereiche dann zulassen, wenn bei schlechter als mit ausreichend bewerteten Leistungen in nur einem Fach oder Lernbereich die Versetzung möglich gewesen wäre; die Versetzungskonferenz entscheidet, in welchem Fach oder Lernbereich die Nachprüfung erfolgen soll.

(Nachträgliche Versetzung **729**)

Wie oft kann eine nachträgliche Versetzung erfolgen?

In den Jahrgangsstufen 6 bis zum Ende der Mittelstufe höchstens zweimal, aber nicht in zwei aufeinander folgenden Jahrgangsstufen.

Was geschieht, wenn eine Schülerin oder ein Schüler sich weigert eine Leistung zu erbringen?

Verweigert eine Schülerin oder ein Schüler die Anfertigung eines schriftlichen oder eines anderen Leistungsnachweises, erhält sie oder er die Note „ungenügend“. Das Gleiche gilt, wenn eine Schülerin oder ein Schüler einen ihr oder ihm angekündigten schriftlichen oder anderen Leistungsnachweis ohne ausreichende Begründung versäumt.

Wird bei der Notengebung im Sommer auch die Leistung des ersten Schulhalbjahres berücksichtigt?

Für die Zeugnisse, die zum Ende eines Schuljahres erteilt werden, sind die Leistungen der Schülerin oder des Schülers des gesamten Schuljahres zu Grunde zu legen. Da bei der Notenbildung die individuelle Lernentwicklung zu berücksichtigen ist, liegt das Schwergewicht jedoch auf dem 2. Schulhalbjahr.

Kann sich eine Note des ersten Halbjahres im Sommerzeugnis um zwei oder mehr Notenstufen verschlechtern?

Ja, das ist möglich. Es muss jedoch von der Fachlehrerin oder dem Fachlehrer in der Versetzungskonferenz begründet werden. Falls von dieser Fachnote die Entscheidung über eine Versetzung abhängt, ist die Begründung im Protokoll festzuhalten und den Eltern, bei Volljährigen diesen selbst, mitzuteilen.

Werden Eltern über eine Versetzungsgefährdung benachrichtigt?

Ja. Über die Gefährdung der Versetzung einer Schülerin oder eines Schülers sind die Eltern unter Angabe der Fächer oder Lernbereiche, in denen mangelhafte oder ungenügende Leistungen vorliegen, in Kenntnis zu setzen. Eine Mitteilung erfolgt zunächst durch einen Vermerk in dem zum Ende des ersten Schulhalbjahres zu erteilenden Zeugnis. In allen Fällen einer Versetzungsgefährdung muss eine Benachrichtigung der Eltern bis spätestens acht Wochen vor dem Termin der Zeugnisausgabe erfolgen. Gleichzeitig ist ihnen eine Beratung anzubieten. Gleiches gilt bei Gefährdung des Abschlusses.

Aus einer Nichtbeachtung dieser Vorschriften ergeben sich keine Rechtsfolgen für die Versetzungsentscheidung.

Übergänge während der Realschulzeit

605

Kann man in jeder Klasse aus der Realschule an ein Gymnasium wechseln?

Ja, Realschüler mit überdurchschnittlich guten Leistungen haben bei festgestellter Eignung nach jeder Jahrgangsstufe die Möglichkeit an ein Gymnasium oder einen entsprechenden Zweig der Gesamtschule zu wechseln.

(Eignung, allgemeine Übergänge **716**, Anschlussfähigkeit **706**)

700

700

700

700

Anhang

Anhang
Anhang

Anhang

Erläuterungen

Abgangszeugnis

Wer die Vollzeitschulpflicht erfüllt hat und die Realschule verlässt, ohne den Realschulabschluss erreicht zu haben, erhält ein Abgangszeugnis, unabhängig davon, in welcher Jahrgangsstufe er die Schule verlässt. Liegt eine Versetzung nach Jahrgangsstufe 10 vor oder genügen die Leistungen im Jahrgang 9 den Ansprüchen des Hauptschulabschlusses, kann das Abgangszeugnis dem Hauptschulabschluss gleichgestellt werden.

701

Abschlussprofile

Die Abschlussprofile der Lehrpläne für die Klasse 10 beschreiben die grundlegenden Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Arbeitsmethoden, die nach erfolgreicher Teilnahme am Unterricht von den Schülerinnen und Schülern erwartet werden können.

Die Lehrpläne mit ihren Abschlussprofilen sind Grundlage für die Überprüfungen im Rahmen des Abschlussverfahrens im Bildungsgang Realschule.

702

Abschlussqualifikationen

Voraussetzungen für die Zuerkennung eines Realschulabschlusses (§ 60 VOBGM)

(1) Die Voraussetzungen für den mittleren Abschluss an Realschulen, verbundenen Haupt- und Realschulen, schulformbezogenen (kooperativen) Gesamtschulen und schulformübergreifenden (integrierten) Gesamtschulen mit abschlussbezogenen Klassen 9 und 10 erfüllt, wer am Ende der Jahrgangsstufe 10 nach Ermittlung der Endnoten (...), gerundet auf ganze Noten, in allen Fächern des Pflicht- und Wahlpflichtunterrichts mindestens ausreichende Leistungen erreicht hat oder nicht ausreichende Leistungen (...) ausgleichen kann.

703

Feststellung der Gesamtleistung (Realschulabschluss)

(1) Die Gesamtleistung errechnet sich aus dem Durchschnitt der Endnoten aller in der Abschlussklasse unterrichteten Fächer einschließlich der Kurse des Wahlpflichtunterrichts, wobei die Prüfungsfächer zweifach gewichtet werden. Sie wird auf eine Dezimalstelle ohne Rundung berechnet.

(2) Die Endnoten in den Fächern, die nicht Gegenstand der Prüfung sind, sind die Noten des Zeugnisses des zweiten Halbjahres der Jahrgangsstufe 10. Die Endnoten in den Prüfungsfächern werden aus den Leistungen des zweiten Halbjahres des zehnten Schuljahres und der Prüfungsleistung gebildet, wobei die Leistungen aus dem zweiten Schulhalbjahr doppelt gewichtet werden. In dem Fall, in dem das Fach der mündlichen Prüfung nach § 52 oder der Hausarbeit mit Präsentation nach § 53 in der Abschlussklasse nicht unterrichtet wurde, wird die Endnote aus der zuletzt erteilten Zeugnisnote und der Prüfungsleistung entsprechend gebildet. Die Endnoten werden auf eine Dezimalstelle ohne Rundung berechnet.

(Gesamtleistung – Berechnung [721](#))

Abschlussverfahren

Alle Schülerinnen und Schüler der 10. Realschulklassen nehmen an den Abschlussprüfungen teil.

(Abschlussqualifikationen [703](#))

704

Alphabetisierungskurse

Alphabetisierungskurse für Schülerinnen und Schüler ohne schulische Vorbildung (z. B. ohne Lese- und Schreibkenntnisse auch in der eigenen Herkunftssprache) finden im Rahmen von Intensivklassen oder Intensivkursen statt.

(Intensivklassen/Intensivkurse [724](#))

705

Anschlussfähigkeit

Bei einem Wechsel zwischen den Bildungsgängen und Schulformen ist der Grundsatz der Anschlussfähigkeit zu berücksichtigen.

Die Zahl der Unterrichtsstunden, die auf die Fächer und Aufgabengebiete entfallen und in den Stundentafeln festgelegt sind, richtet sich nach dem Bildungsauftrag des einzelnen Bildungsgangs. Das Erreichen der jeweiligen Lernziele, die mit dem Vorrücken in höhere Jahrgangsstufen ausdifferenziert werden, stellt die Anschlussfähigkeit sicher.

706

Berufsbild	Zugangs- voraussetzung	Dauer
bekleidungstechnische/r Assistent/in biologisch-technische/r Assistent/in chemisch-technische/r Assistent/in mathematisch-technische/r Assistent/in kaufmännische/r Assistent/in für das Fremdsprachensekretariat kaufmännische/r Assistent/in für Informationsverarbeitung technische/r Assistent/in für Informationsverarbeitung maschinenbautechnische/r Assistent/in physikalisch-technische/r Assistent/in Assistent/in in der Systemgastronomie umweltschutztechnische/r Assistent/in	Mittlerer Abschluss	2 Jahre

Ausgleich nicht ausreichender Leistungen

- Schlechter als mit der Note ausreichend beurteilte Leistungen in Pflicht- oder Wahlpflichtfächern können nur durch Leistungen in Pflicht- oder Wahlpflichtfächern ausgeglichen werden.
- Die Note ungenügend in einem der Fächer Deutsch, erste Fremdsprache, Mathematik oder einem Lernbereich oder die Note mangelhaft in zwei dieser Fächer oder Lernbereiche schließt eine Versetzung aus.
- Die Note mangelhaft in einem Fach nach Buchstabe b) und die Note ungenügend in einem anderen Fach oder die Noten mangelhaft oder ungenügend in mehr als zwei Fächern schließen in der Regel eine Versetzung aus.
- Die Note mangelhaft in einem der Fächer Deutsch, erste Fremdsprache, Mathematik oder einem Lernbereich kann nur durch mindestens die Note gut in einem oder die Note befriedigend in zwei dieser Fächer oder Lernbereiche ausgeglichen werden. Ein Ausgleich kann auch durch die Note befriedigend in einem der Fächer erfolgen, wenn die Leistungen in allen Fächern und Lernbereichen im Durchschnitt mindestens befriedigend (3,0) sind.
- Die Note mangelhaft in den übrigen Fächern kann nur durch mindestens die Note gut in einem oder die Note befriedigend in zwei der Fächer nach Buchstabe a) ausgeglichen werden.
- Die Note ungenügend in einem der übrigen Fächer kann nur durch die Note sehr gut in einem anderen Fach oder Lernbereich oder die Note gut in zwei anderen Fächern oder Lernbereichen oder die Note befriedigend in drei anderen Fächern oder Lernbereichen ausgeglichen werden.

Wichtig: Zur Ausgleichsregelung kann die bessere Note nur jeweils einmal herangezogen werden!

Berufliches Gymnasium

Berufliche Gymnasien (BGym) bieten die Möglichkeit, die allgemeine Hochschulreife (Abitur) zu erwerben und gleichzeitig Kenntnisse und Fähigkeiten für eine berufliche Ausbildung zu erlangen.

Zugangsvoraussetzung für das berufliche Gymnasium ist der mittlere Abschluss. Es gelten die Aufnahmebedingungen der gymnasialen Oberstufe. (Zugangsvoraussetzung zum beruflichen Gymnasium **730** e)

Berufsorientierungsseminar – Netzwerk

Siehe Grafiken auf den folgenden beiden Seiten 61 und 62.

Betriebspraktika

Die Betriebspraktika sind die umfassende Möglichkeit, Schülerinnen und Schülern die Arbeitswelt zugänglich und erfahrbar zu machen. Sie sammeln Informationen u. a. über Berufe und Berufsfelder, Arbeitsplätze, Arbeitsvorgänge und Arbeitsbedingungen, über Aufbau, Funktion und Ziele von Betrieben und deren Strukturen, die sie in Zusammenarbeit mit sachkundigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Betriebe dokumentieren und auswerten. Dabei sollen sie nach Einweisung und unter Betreuung selbst über einen geschlossenen Zeitraum hin tätig werden und bei der Arbeit anderer mithelfen. Auf der Grundlage solcher Erfahrungen können sie Aufschlüsse über die eigenen Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie über die Anforderungen der im Betrieb ausgeübten Berufe gewinnen. Betriebspraktika erlauben darüber hinaus den Schülerinnen und Schülern, ihre Vorstellungen von bestimmten, evtl. sogar selbst angestrebten Berufen zu überprüfen und sich dadurch bewusster zu entscheiden oder sich neu zu orientieren.

Bildungsstandards

Die Qualität schulischer Bildung, die Vergleichbarkeit schulischer Abschlüsse sowie die Durchlässigkeit des Bildungssystems müssen bundesweit gesichert werden.

Im Unterschied zu Lehrplänen, die Lernziele und Lerninhalte auflisten, legen die Bildungsstandards die Kompetenzbereiche (Fähigkeiten und Kenntnisse) fest, die bis zum jeweiligen Abschluss erwor-

weiter auf Seite 63

Schwerpunkte der Arbeit

- Enge Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern: AK Schule und Wirtschaft, Industrie- und Handelskammer, Kreishandwerkskammer, Agentur für Arbeit, Netzwerk von Ausbildungsbetrieben der Region.
- Kennen lernen von mehreren Ausbildungsberufen (auch neue und noch weniger bekannte Berufe) durch Kontakte von Auszubildenden, Ausbildungsleitern mit Realschülern am Arbeitsplatz in den Betrieben.
- Bewerbungs- und Vorstellungstraining mit Personalchefs
- Eignungs- und Einstellungstests durch Psychologen der Agentur für Arbeit
- Training von Umgangsformen und Höflichkeitsregeln mit einer Tanzschule

Ablaufplan 1. Woche

	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Vormittag	Seminarregeln und Ablauf des Seminars Berufliche Orientierung, Training Bewerbung, Einstellung, Vorstellung NASPA Neue Berufsbilder Arbeitsschutz im Beruf Vorbereitung 1. Tag im Betrieb	1. Tag im Betrieb		Psychologischer Eignungstest Psychologen des Arbeitsamtes
Nachmittag		Auswertung 1. Tag im Betrieb Vorbereitung 2. Tag im Betrieb	Umgangsformen Tanzschule Haas Berufliche Sicherungssysteme Barmer, AOK, DBV	Beruf und Gesundheit Arbeitsmediziner Arbeitgeber Polizei Arbeitgeber Bundeswehr

Ablaufplan 2. Woche

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Vormittag	2. Tag im Betrieb		3. Tag im Betrieb	Auswertung 3. Tag Aufbau der Ausstellung und Vorbereitung Diskussionsabend Erfahrungsaustausch Ergebnisse psychologischer Test
Nachmittag u. Abend	IT-Berufsbilder mit Experten Auswertung 2. Betriebstag Vorbereitung 3. Tag und Diskussionsabend	Training Vorstellungsgespräch II Personalchefs, Vertreter von Schule und Wirtschaft, Schulleitung		Diskussions- und Frageabend mit Eltern Ehemalige Schülerinnen und Schüler diskutieren mit Fachleuten von Schule und Wirtschaft, Arbeitsamt, Betrieben, IHK, Handwerkskammer u. a. Ausstellung der Ergebnisse

Das Seminar wird von insgesamt sechs Klassen durchgeführt. Sie arbeiten teilweise zeitgleich, teilweise zeitversetzt in zwei Schichten. Der Übersichtlichkeit halber ist hier nur der Plan einer Schicht dargestellt. (Berufsorientierungsseminar 301)



Hinweis: Die in den Orten angegebenen Betriebe stellen die Praktikumsplätze zur Verfügung.
 Hier ist nur ein Teil der 136 zum Netzwerk gehörigen Ausbildungsstätten dargestellt.
 (Stand: Februar 2005 Wasmuth/Fentz)

ben werden sollen und geben damit den Schulen mehr Freiheit in der Wahl ihres Weges dorthin. Bildungsstandards sollen gewährleisten, dass Schulabgängerinnen und Schulabgänger am Ende eines Bildungsabschnittes über ein klar festgelegtes Grundwissen verfügen, das dann beim Wechsel in eine andere Schulform oder ins Berufsleben vorausgesetzt werden kann. In Hessen ist die Einführung von Bildungsstandards für alle Fächer in den Jahrgangsstufen 6, 8 und 10 ab dem Schuljahr 2008/09 geplant. (www.kmk.org (▶ Sekretariat ▶ Beschlüsse ▶ Sekundarstufe I))

Binnendifferenzierung

Aufteilung der Schülerinnen und Schüler innerhalb einer Klasse oder eines Jahrganges nach ihrem Leistungsstand, um Unter- bzw. Überforderung zu vermeiden und jede Schülerin, jeden Schüler durch entsprechende Aufgabenstellungen zu fördern.

Deutsch-Förderkurse

Schülerinnen und Schüler, die sich zwar schon verständigen können, die aber aus sprachlichen Gründen dennoch noch nicht erfolgreich am Regelunterricht teilnehmen können, müssen an Deutsch-Förderkursen teilnehmen. Über die Teilnahme entscheidet die Klassenkonferenz unter Vorsitz der Schulleiterin oder des Schulleiters.

Eignung, allgemeine Übergänge

In der Regel ist die Voraussetzung für den Übergang in eine weiterführende Schulform gegeben, wenn in zwei der Fächer Deutsch, Mathematik und erste Fremdsprache mindestens gute und im dritten Fach mindestens befriedigende Leistungen sowie in den übrigen Fächern im Durchschnitt mindestens gute Leistungen erbracht wurden. Zur Entscheidung durch die Klassenkonferenz ist die Feststellung von Bedeutung, ob die individuelle Lernentwicklung der Schülerin oder des Schülers, der Leistungsstand und die Arbeitshaltung erwarten lassen, dass sie oder er am Unterricht der gewählten Jahrgangsstufe des anderen Bildungsganges erfolgreich teilnehmen kann.

Erziehungsvereinbarungen

Insbesondere sollen in abzuschließenden Erziehungsvereinbarungen die folgenden Grundprinzipien Beachtung erfahren: Würde des Menschen, Mündigkeit des Menschen, Verantwortung jedes Einzelnen, Verpflichtung zur Leistung entsprechend den individuellen Fähigkeiten, Kommunikation als Voraussetzung der Zusammenarbeit, Toleranz gegenüber dem jeweiligen Partner, Partnerschaft zur offenen Zusammenarbeit, gegenseitige Rücksichtnahme, Bewusstsein für die Umwelt des Einzelnen und aller, Einhaltung einer Ordnung zur Sicherung der individuellen Freiheit.

(Wiesbadener Erklärung zur Erziehungsverantwortung [744](#) ▶)

Fachoberschule (FOS)

Die zweijährige Fachoberschule Form A setzt den mittleren Abschluss oder den Abschluss der zweijährigen Berufsfachschule oder die Versetzung nach Klasse 11 einer gymnasialen Oberstufe voraus. Es gibt außerdem eine Fachoberschule Form B für Übergänger mit abgeschlossener Berufsausbildung. Der erfolgreiche Besuch der Fachoberschule führt zur allgemeinen Fachhochschulreife.

(Zugangsvoraussetzungen zur FOS [730](#) ▶ f und [730](#) ▶ g)

Gemeinsamer Unterricht

§ 51 Gemeinsamer Unterricht in der allgemeinen Schule (HSchG)

- (1) Gemeinsamer Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und ohne diesen Förderbedarf findet in der allgemeinen Schule in enger Zusammenarbeit mit der Förderschule statt. Bei der Planung und Durchführung des gemeinsamen Unterrichts wirken Förderschullehrerinnen und -lehrer und Lehrerinnen und Lehrer der allgemeinen Schulen in einem der jeweiligen Art und Schwere der Behinderung angemessenen Umfang zusammen. Die Beratung und Stellenzuweisung für den gemeinsamen Unterricht erfolgen durch das Staatliche Schulamt.
- (2) Formen des gemeinsamen Unterrichts für Schülerinnen und Schüler mit praktischer Bildbarkeit oder Lernhilfebedarf in der Mittelstufe (Sekundarstufe I) der allgemeinen Schule sind die umfassende Eingliederung (integratives Angebot) und die teilweise Eingliederung in die allgemeine Schule (teil-integratives Angebot).
- (3) Die Angebote nach Abs. 2 stehen in den Schulen zur Verfügung, die der Schulträger im Benehmen mit dem Staatlichen Schulamt für diese Zwecke räumlich und sächlich ausstattet.

§ 53 Förderschulen (HSchG)

- (2) Förderschulen als sonderpädagogische Beratungs- und Förderzentren übernehmen Aufgaben der Beratung und der ambulanten sonderpädagogischen Förderung in den allgemeinen Schulen. Sie sollen mit den Beratungsstellen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zusammenarbeiten.
- (3) Zwischen der Förderschule und der allgemeinen Schule können Formen der Kooperation entwickelt werden, in denen das Kind Schülerin oder Schüler der Förderschule bleibt (kooperatives Angebot).

Gleichstellungen von Abschlüssen für Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler

Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, die nach acht Schulbesuchsjahren der Schulpflicht ihres Herkunftslandes ein Abschluss- oder Abgangszeugnis erhalten haben und noch der neunjährigen Vollzeit-

714

715

716

717

718

719

720a

schulpflicht unterliegen, nehmen am Unterricht eines neunten Schuljahres einer allgemein bildenden Schule teil; haben sie die Schulpflicht im Herkunftsland erfüllt, so wird das erworbene Abschlusszeugnis dem Abschlusszeugnis der Hauptschule durch die besuchte Schule gleichgestellt. Sie können ggf. einen qualifizierenden Hauptschulabschluss erwerben.

Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, die nach neun Schulbesuchsjahren der Schulpflicht ihres Herkunftslandes ein Abschluss- oder Abgangszeugnis erhalten haben und der verlängerten Vollzeitschulpflicht unterliegen, nehmen am Unterricht eines zehnten Schuljahres einer allgemein bildenden Schule oder einer beruflichen Schule teil; haben sie die Schulpflicht im Herkunftsland erfüllt, so wird das erworbene Abschlusszeugnis dem Abschlusszeugnis der Hauptschule durch die besuchte Schule gleichgestellt. Der Erwerb eines qualifizierenden Hauptschulabschlusses und eines mittleren Abschlusses nach § 13 Abs. 3 und 4 Hessisches Schulgesetz ist besonders zu fördern.

(Verordnung zum Schulbesuch von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache **742**)

720b

Ausländische Bildungsnachweise und solche aus der ehemaligen DDR

Die Anerkennung der Gleichwertigkeit wird für das Land Hessen zentral durchgeführt:

Staatliches Schulamt für den Landkreis
Darmstadt-Dieburg und die Stadt Darmstadt
Rheinstraße 95
64295 Darmstadt

Telefon: 061 51/36 82-2
Fax: 061 51/36 82-400
E-Mail: poststelle@da.ssa.hessen.de

721

Gesamtleistung – Berechnung

Die Endnoten in den Prüfungsfächern sind Durchschnittsnoten und werden nach folgendem Schema berechnet: **(2 x Note des 2. Halbjahres plus Prüfungsleistung) : 3 = Endnote.**

Die Endnoten werden im Abschlusszeugnis mathematisch gerundet als ganze Noten angegeben.

In den Fächern ohne Prüfung werden die Noten des 2. Halbjahres übernommen.

(Abschlussqualifikationen **703**)

Berechnungsbogen für die Vergabe des Realschulabschlusses

Name, Vorname:	Mustermann, Hans				Klasse:	10 R
Fächer des Pflicht- und Wahlpflichtbereichs	Fachnoten 2. Halbjahr*	Prüfungsnoten	Endnoten	Faktor	Gewichtete Noten	Zeugnisnoten
Deutsch	3	3	3,0	2	6,0	3
Englisch (1. Fremdspr.)	3	3	3,0	2	6,0	3
Mathematik	3	4	3,3	2	6,6	3
Religion/Ethik	3		3,0	1	3,0	3
Erdkunde	4		4,0	1	4,0	4
Geschichte	4		4,0	1	4,0	4
Politik und Wirtschaft	3		3,0	1	3,0	3
Sport	3		3,0	1	3,0	3
Biologie	gut		gut		-	2
Chemie	3		3,0	1	3,0	3
Physik	2	2	2,0	2	4,0	2
Arbeitslehre	befriedigend		befriedigend		-	3
Kunst	gut		gut		-	2

Musik	3		3,0	1	3,0	3
WPU 1:	3		3,0	1	3,0	3
WPU 2:	-		-		-	-
WPU 3:	-		-		-	-
Französisch (2. Fremdspr.)	3		3,0	1	3,0	3

* Bei Fächern, die in der Abschlussklasse nicht unterrichtet werden, die zuletzt in diesen Fächern erteilten Zeugnisnoten. (Nicht als Ziffern, sondern ausgeschrieben – es sei denn, in einem solchen Fach erfolgt eine mündliche Prüfung!)

Summe der gewichteten Noten:	51,6
Divisor:	17
Berechnung auf zwei Dezimalstellen:	3,04
Gesamtleistung: (Kürzung auf eine Dezimalstelle ohne Rundung)	3,0

Bedingungsprüfung:

Werden die Abschlussbedingungen gemäß § 60 Abs. 1-4 der VOBGM erfüllt (ggf. Ausgleich)?

ja

Zeugnis:
Erreichter Abschluss

Realschulabschluss

Gymnasium/Gymnasiale Oberstufe (GOS)

Die Oberstufe des gymnasialen Bildungsganges kann organisiert sein als berufliches Gymnasium (BG) **709** oder als gymnasiale Oberstufe (GOS), die einem Gymnasium, einer kooperativen Gesamtschule oder einer integrierten Gesamtschule angeschlossen ist oder auch selbstständige Schule ist. Sie führt zur Allgemeinen Hochschulreife. (Zugangsvoraussetzung zur gymnasialen Oberstufe **730** e)

Realschülerinnen und -schüler, die bis zum Eintritt in die GOS noch keinen Unterricht in einer zweiten Fremdsprache hatten, können nur dann aufgenommen werden, wenn sie in der Einführungsphase mit einer zweiten Fremdsprache beginnen und diese bis zum Ende der Qualifikationsphase mit mindestens drei Jahreswochenstunden fortführen.

Höhere Berufsfachschulen (aufbauend auf dem mittleren Abschluss)

Höhere Berufsfachschulen sind Schulen mit Vollzeitunterricht, für deren Besuch weder eine Berufsausbildung noch eine berufliche Tätigkeit vorausgesetzt wird. In der einjährigen Form vermitteln sie berufliche und allgemeine Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und bereiten auf die Fachbildung in einem Ausbildungsberuf vor. In der zweijährigen Form (Assistentenausbildung) vermitteln sie Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die erforderlich sind, um in ein Arbeitsverhältnis als Assistentin oder Assistent eintreten zu können. Sie setzen einen mittleren Abschluss (Realschulabschluss) voraus.

Intensivklassen und Intensivkurse

Unter Intensivklassen und Intensivkursen versteht man Deutschkurse für Kinder ausländischer Eltern und für Kinder von Spätaussiedlern zum Erwerb der deutschen Sprache bzw. zur Verbesserung der Deutschkenntnisse.

Intensivklassen sind eigene Lerngruppen mit maximal 16 Schülerinnen und Schülern, die über einen Zeitraum von in der Regel einem Jahr auf den Besuch der Regelklassen vorbereiten. Die Klassen können jahrgangsübergreifend sein und haben bis zu 28 Wochenstunden Unterricht. Schülerinnen und Schüler, die Intensivkurse besuchen, sind vorläufig Regelklassen zugeordnet. Die Lerngruppen mit in der Regel nicht mehr als 12 Schülerinnen und Schülern haben mindestens 12 Wochenstunden Deutschunterricht.

Lehrpläne

Die Lehrpläne können an allen Schulen eingesehen werden, den vollständigen Text finden Sie auch unter www.kultusministerium.hessen.de (Suchwort „Lehrpläne“).

722

723

724

725

Lese-, Schreib- und Rechtschreibschwäche

Für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, bei denen wegen besonderer Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechtschreiben Fördermaßnahmen eingeleitet worden sind, gelten besondere Bestimmungen über die Förderung, die Leistungsfeststellung und die Leistungsbewertung.

Als Abweichungen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungserhebung und Leistungsbewertung kommen entsprechend dem Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 4. 12. 2003 in Betracht:

- stärkere Gewichtung mündlicher Leistungen, insbesondere in Deutsch und den Fremdsprachen,
- Nachteilsausgleich, z. B. Schreiben mit Unterstützung eines PC,
- Verzicht auf eine Bewertung der Lese- und Rechtschreibleistung in allen betroffenen Unterrichtsbereichen, nicht nur im Fach Deutsch,
- Nutzung des pädagogischen Ermessensspielraumes und zeitweiser Verzicht auf die Bewertung von Klassenarbeiten während der Förderphase.

(Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen (VOLRR) 745 und Erlass Nachteilsausgleich für Schülerinnen und Schüler mit Funktionsbeeinträchtigungen, Behinderungen oder für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen 746)

Mittlerer Abschluss (Realschulabschluss)

Das Abschlussverfahren zum mittleren Abschluss besteht aus folgenden Teilen:

- zentrale Abschlussarbeiten in Deutsch, Mathematik und der ersten Fremdsprache,
- einer Präsentation auf der Grundlage einer Hausarbeit
- oder einer mündlichen Prüfung in einem Fach außer den schriftlichen Prüfungsfächern.

Die Aufgaben für die Abschlussarbeiten werden zentral vom Institut für Qualitätsentwicklung im Auftrag des Hessischen Kultusministeriums erstellt. Die Arbeiten werden zeitgleich in ganz Hessen geschrieben.

Nach Beratung durch die Fachlehrkräfte teilen die Schülerinnen und Schüler der Schulleiterin oder dem Schulleiter mit, in welchem Fach (das nicht eines der Fächer mit Abschlussarbeit sein darf) sie mündlich geprüft werden oder eine Hausarbeit schreiben und diese präsentieren wollen. Gleichzeitig geben sie ein Schwerpunktthema für die mündliche Prüfung oder ein Thema für die Hausarbeit an. Diese bedürfen der Genehmigung der Schulleiterin oder des Schulleiters.

Nachteilsausgleich

Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen oder Teilleistungsstörungen, die gemeinsam mit Nichtbehinderten unterrichtet werden, darf bei der Leistungsermittlung kein Nachteil aufgrund ihrer Behinderung entstehen.

Ein Nachteilsausgleich ist auch bei einer nur vorübergehenden Funktionsbeeinträchtigung (z. B. bei Armbruch) zu gewähren.

(Nachteilsausgleich für Schülerinnen und Schüler mit Funktionsbeeinträchtigungen, Behinderungen oder für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen 746)

Nachträgliche Versetzung

Bei einer Nichtversetzung (Versetzungsbestimmungen 734) kann eine Schülerin/ein Schüler unter bestimmten Voraussetzungen eine Nachversetzungsprüfung ablegen. Dies ist nur möglich in den Jahrgangsstufen 6 bis 10, höchstens zweimal, jedoch nicht in zwei aufeinander folgenden Jahrgangsstufen.

Es besteht ein Anspruch auf Nachversetzungsprüfung bei Nichtversetzung wegen mangelhafter Leistungen in einem Fach oder Lernbereich.

Bei einer Nichtversetzung wegen mangelhafter Leistungen in zwei Fächern oder Lernbereichen kann die Versetzungskonferenz eine Nachversetzungsprüfung in einem Fach oder Lernbereich zulassen, wenn die Versetzung mit nur einem schlechter als ausreichend bewerteten Fach möglich gewesen wäre. Dabei entscheidet die Versetzungskonferenz, in welchem Fach/Lernbereich die Prüfung erfolgen soll.

Die Nachprüfung erfolgt in der Regel in der letzten Ferienwoche.

Von der Möglichkeit, sich einer Nachprüfung zu unterziehen und vom Termin der Nachprüfung sind die Eltern unverzüglich nach der Entscheidung der Versetzungskonferenz durch eingeschriebenen Brief zu unterrichten.

Die Eltern haben zu erklären, ob von der Möglichkeit der Nachprüfung Gebrauch gemacht wird oder nicht.

Die Prüfung besteht in den Fächern/Lernbereichen, in denen Klassenarbeiten geschrieben werden, aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil, in den übrigen Fächern/Lernbereichen nur aus einem mündlichen Teil. Der schriftliche Teil besteht aus einer Klassenarbeit in dem jeweiligen Fach/Lernbereich in der von der Schülerin oder dem Schüler zuletzt besuchten Jahrgangsstufe; der mündliche Teil dauert in der Regel 20 Minuten.

Besteht die Schülerin/der Schüler die Prüfung, ist die Versetzung auszusprechen. Eine Änderung von Zeugnisnoten erfolgt nicht. Es wird jedoch ein Versetzungszeugnis mit dem Datum der Nachversetzungsprüfung ausgestellt.

Qualifizierungsmöglichkeiten

730

1. Mittlerer Abschluss/ Realschulabschlusses nach Erwerb des Hauptschulabschlusses

	Schulform	Zugangsvoraussetzung	Dauer	Bemerkung
a	10. Hauptschuljahr	Hauptschul- oder qualifizierender Hauptschulabschluss (Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung: in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Arbeitslehre, Geschichte, Erdkunde, Politik und Wirtschaft, Physik, Chemie und Biologie oder den nach § 6 Abs. 2 und 3 des Hessischen Schulgesetzes gebildeten Lernbereichen mindestens befriedigende, in zwei dieser Fächer oder Lernbereiche mindestens gute Leistungen.	1 Jahr	
b	Zweijährige Berufsfachschule	Hauptschulabschluss; in 2 der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch mindestens 3, keines davon schlechter als 4, alle anderen Fächer im Schnitt 3; noch nicht 18 Jahre.	2 Jahre	Zusätzliche Vermittlung einer beruflichen Grundbildung
c	Abendrealschule*	Vollzeitschulpflicht erfüllt, Hauptschul- oder qualifizierender Hauptschulabschluss, noch kein dem Realschulabschluss gleichwertiger Abschluss erreicht.	2 Jahre	Standorte: Darmstadt, Frankfurt, Gießen, Kassel, Limburg, Marburg, Wiesbaden
d	Nichtschülerprüfung	Hauptschul- oder qualifizierender Hauptschulabschluss und Teilnahme an einer Vorbereitungsmaßnahme eines freien Trägers.		Informationen bei den Staatlichen Schulämtern

* kann berufsbegleitend besucht werden

2. Erwerb der Fachhochschulreife oder der allgemeinen Hochschulreife

	Schulform	Zugangsvoraussetzung	Abschlüsse	Dauer
e	Gymnasiale Oberstufe / Berufliches Gymnasium	Die Befürwortung durch die Klassenkonferenz erfolgt, wenn 1. die bisherige Lernentwicklung, der Leistungsstand und die Arbeitshaltung eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in der gymnasialen Oberstufe und dem beruflichen Gymnasium erwarten lassen und 2. der mittlere Abschluss mit einer Durchschnittsnote von besser als befriedigend (3,0) in den Fächern Deutsch, Mathematik, erste Fremdsprache und einer Naturwissenschaft sowie in den übrigen Fächern gleichfalls mit einer Durchschnittsnote von besser als befriedigend (3,0) erreicht wurde.	Allgemeine Hochschulreife (Abitur)	3 Jahre
f	Fachoberschule Form A (FOS)	1. Mittlerer Abschluss mit mindestens befriedigenden Leistungen in zwei der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch, wobei in keinem der genannten Fächer die Leistungen schlechter als ausreichend sein dürfen, 2. die Eignungsfeststellung der abgebenden Schule, 3. die schriftliche Zusage, dass die fachpraktische Ausbildung sicher gestellt ist, 4. eine Bescheinigung über die Berufsberatung durch das Arbeitsamt oder Schullaufbahnberatung durch die abgebende Schule.	Allgemeine Fachhochschulreife	2 Jahre
g	Fachoberschule Form B (FOS)	1. Siehe Punkt 1 Fachoberschule Form A, 2. Abschlussprüfung in einem einschlägigen anerkannten Ausbildungsberuf oder Abschluss einer mindestens zweijährigen Berufsausbildung durch eine staatliche Prüfung oder eine einschlägige Laufbahnprüfung im öffentlichen Dienst, 3. nicht hinreichende Noten nach Punkt 1 können durch ein Abschlusszeugnis der Berufsschule mit einem Notendurchschnitt von mindestens 3,0 bei sechsfacher Gewichtung der Note des berufsbezogenen Unterrichts oder durch eine staatliche Prüfung eines einschlägigen mindestens zweijährigen Ausbildungsberufs mit einem Notendurchschnitt von mindestens 3,0 oder eine einschlägige Laufbahnprüfung im öffentlichen Dienst mit einem Notendurchschnitt von mindestens 3,0 ersetzt werden.	Allgemeine Fachhochschulreife	1 Jahr

Schulprogramm

Ein Schulprogramm ist das Gesamtkonzept, das sich eine Schule gibt und das ständig fortgeschrieben wird. Die Schule beschreibt ihre unterrichtlichen und erzieherischen Aufgaben, die Organisationsformen, ihre Personalentwicklung sowie die Schritte der Umsetzung und die Art, wie man eine Erfolgskontrolle aller Maßnahmen durchführen kann. Inhaltlich geht es u. a. um Aussagen über

- die Verbesserung der Qualität von Erziehung und Unterricht,
- die Erziehungsziele und -methoden,
- die Vorstellungen zum Lernprozess,
- die Ausgestaltung der Schule als Lebens-, Lern- und Handlungsraum,
- die Kooperation der Lehrkräfte untereinander und die Kooperation mit Eltern und Schülern.

Sonderpädagogische Beratungs- und Förderzentren (BFZ)

Im Bereich jedes Staatlichen Schulamtes gibt es Beratungs- und Förderzentren. Ihre Aufgabe ist die Beratung der Eltern und von Lehrkräften der allgemeinen Schulen sowie die ambulante Beratung und Förderung der Schülerinnen und Schüler, die einen besonderen Förderbedarf haben und auf Hilfen von außen angewiesen sind. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler in der angestammten Schule zu lassen und dort zu fördern.

(www.hessisches-kultusministerium.de (► Schule ► Förderschule ► ambulante Förderung))

Stundenzahlen in den Jahrgangsstufen							
Unterrichtsfächer	5	6	7	8	9	10	Jahreswochenstunden
Deutsch	5	5	4	3	4	4	25
1. Fremdsprache	5	5	4	4	3	3	24
Mathematik	4	4	4	4	4	4	24
Sport	3	3	3	3	2	2	16
Religion / Ethik	2	2	2	2	2	2	12
Kunst	2	-	2	-	2	-	6
Musik	-	2	-	2	-	2	6
Biologie	2	2	2	-	2	-	8
Chemie	-	-	-	2	2	2	6
Physik	-	-	2	2	-	3	7
Erdkunde	2	2	-	-	1*	2	7
Politik und Wirtschaft	-	-	2	-	2	2	6
Geschichte	-	2	-	2	2	2	8
Arbeitslehre	2	2	-	2	2	-	8
Wahlpflichtunterricht/ 2. Fremdsprache	-	-	4/5	3/4	3/3	3/3	13/15
Klassenlehrerstunde	1	-	-	-	-	-	1
Schülerstunden	28	29	29/30	29/30	31	31	177/179

* Empfehlung: 2. Halbjahr epochal zweistündig

Die Eltern entscheiden vor Beginn des Unterrichts in der 7. Jahrgangsstufe, ob die Schülerin oder der Schüler am Unterricht in der zweiten Fremdsprache oder in anderen Fächern aus dem Wahlpflichtbereich teilnimmt.

Der Wahlpflichtunterricht soll den Schülerinnen und Schülern die Ausprägung individueller Neigungen und Schwerpunkte im Rahmen des Bildungsangebotes der Schule ermöglichen. Zugleich gibt er den Schulen eine Möglichkeit, durch ein entsprechend strukturiertes Angebot ein eigenes Schulprofil zu entwickeln. Wahlpflichtunterricht wird in Lerngruppen (Kursen) unterrichtet. Für Schülerinnen und Schüler, die keine zweite Fremdsprache wählen, soll vorrangig Arbeitslehreunterricht angeboten werden. Im Rahmen eines musischen Angebotes können auch Schultheaterkurse und darstellendes Spiel aufgenommen werden. Die Einrichtung fachübergreifender Kurse ist möglich.

Der Arbeitslehreunterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 schließt technisches und künstlerisches Werken ein und wird in diesem Fall von Lehrkräften für das Fach Kunst unterrichtet. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 dient der Arbeitslehreunterricht zur Orientierung auf die Berufswahl.

(www.kultusministerium.hessen.de (Suchwort „Stundentafel“))

Versetzungsbestimmungen

Eine Schülerin oder ein Schüler wird in die nächste Jahrgangsstufe versetzt, wenn die Leistungen in allen Fächern mindestens mit ausreichend bewertet werden oder trotz nicht ausreichender oder nicht erbrachter Leistungen in einzelnen Fächern eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht des nächst höheren Schuljahrgangs unter Berücksichtigung der Lernentwicklung der Schülerin oder des Schülers zu erwarten ist.

Über Versetzung oder Nichtversetzung entscheidet die Klassenkonferenz unter dem Vorsitz der Schulleiterin oder des Schulleiters in pädagogischer Verantwortung und frei von Schematismus.

(Ausgleich von nicht ausreichenden Leistungen **708**)

Wochenplanarbeit

Bei der Wochenplanarbeit geht es neben dem individuellen Üben und Vertiefen von Unterrichts- und Lerninhalten ganz wesentlich um den Erwerb von wichtigen Kompetenzen:

- Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln,
- Lernschritte planen und umsetzen,
- Zeit und Kraft einschätzen und einteilen lernen,
- Schwächen erkennen und Hilfen benutzen lernen,
- Fragen formulieren und Ideen entwickeln,
- Vorhaben in Kooperation mit Mitschülern oder allein planen und ausführen lernen.

Um den selbst erstellten Aufgabenplan der Woche zu erfüllen, arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Medien (Büchern, Arbeitsheften, Lernprogrammen, Karteien, Computern, Internet, ...). Wenn es um die Herstellung kleiner Produkte, Basteleien, um künstlerische oder schauspielerische Darstellungen von Arbeitsergebnissen geht, kommen im Wochenplan auch unterschiedlichste Materialien und Präsentationstechniken zum Einsatz.

Gesetze und Verordnungen

Die meisten in dieser Broschüre dargestellten Bestimmungen sind in den folgenden Gesetzen und Verordnungen in der jeweils aktuellen Form geregelt. Die Texte dieser Verordnungen sind in allen hessischen Schulen einzusehen oder unter den angegebenen Adressen im Internet zu finden (in den Klammern hinter der Internetadresse stehen die entsprechenden Links oder Suchworte).

736

Hessisches Schulgesetz (HSchG) in der Fassung vom 14. Juni 2005 (GVBl. I S. 442) zuletzt geändert durch Gesetz vom 13. Juli 2006 (GVBl. I S. 386).
www.kultusministerium.hessen.de (▶Schulrecht ▶Hessisches Schulgesetz)

737

Verordnung zur Gestaltung des Schulverhältnisses (Schulverhältnis)
www.kultusministerium.hessen.de (Suchwort „Verordnung Schulverhältnis“)

738

Verordnung zur Ausgestaltung der Bildungsgänge und Schulformen der Grundstufe (Primarstufe) und der Mittelstufe (Sekundarstufe I) und der Abschlussprüfungen in der Mittelstufe (VOBGM)
www.kultusministerium.hessen.de (Suchwort „VOBGM“)

739

Lehrpläne
www.kultusministerium.hessen.de (Suchwort „Lehrpläne“)

740

Verordnung über die Festlegung der Anzahl und der Größe der Klassen, Gruppen und Kurse in allen Schulformen (Klassengrößen)
www.kultusministerium.hessen.de (Suchwort „Verordnung Klassengrößen“)

741

Verordnung über die Stundentafeln
www.kultusministerium.hessen.de (Suchwort „Verordnung Stundentafel“)

742

Verordnung zum Schulbesuch von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache
www.kultusministerium.hessen.de (Suchwort „Verordnung nichtdeutsche Herkunftssprache“)

743

Verordnung über die Berufsschule
www.kultusministerium.hessen.de (▶Schulrecht ▶Schulrecht A-Z ▶Verordnungen)

744

Wiesbadener Erklärung vom 8. Dezember 2001 – Gemeinsame Erziehungsverantwortung in Schule und Elternhaus stärken
Das Hessische Kultusministerium und der Landeselternbeirat von Hessen
www.kultusministerium.hessen.de (Suchwort „Wiesbadener Erklärung“)

745

Verordnung über die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen vom 18. Mai 2006 (VOLRR)
www.kultusministerium.hessen.de (Suchwort „Verordnung Schwierigkeiten beim Lesen“)

746

Nachteilsausgleich für Schülerinnen und Schüler mit Funktionsbeeinträchtigungen, Behinderungen oder für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen – Erlass vom 18. Mai 2006 (ABl. 2006, S. 429)
www.kultusministerium.hessen.de (Suchwort „Nachteilsausgleich“)

Förderung von Lernkompetenzen und Schlüsselqualifikationen

Methoden-Bausteine für den Unterricht Sek I

Berufliches Wissen und Können unterliegen ständig sich wandelnden Veränderungsprozessen. Die Schule muss deshalb Kompetenzen vermitteln, die Schülerinnen und Schüler benötigen, um ihre eigenen Lernprozesse zu organisieren, und die ihnen eine fundierte Aneignung und Anwendung neuen Wissens ermöglichen.

In den beiden Ordnern (550 Seiten) befinden sich insgesamt 76 Bausteine zum Training solcher Lernkompetenzen und Schlüsselqualifikationen für den unmittelbaren Einsatz im Unterricht. Alle Bausteine sind zusätzlich auf der mitgelieferten CD-ROM auch als Word-Dokumente enthalten, so dass die Arbeitsblätter den jeweiligen Unterrichtserfordernissen angepasst werden können.

Best.-Nr.: HKM 60
22.00 €



Bestellschrift
Amt für Lehrerbildung
Publikationsmanagement
Rotwestener Straße 2-14
34233 Fulda
Fax: 0561-8101-100

Sie können auch über
das Internet bestellen:
www.afl-publikationen.de
publikationen@afl.hessen.de